

Selbstbiographie des Andreas Ryff (bis 1574)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **9 (1870)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Selbstbiographie des Andreas Ryff (bis 1574).

(Original-Handschrift im Besitze von Hrn. Conrector Dr. Fechter in Basel.¹⁾)

Allein Gott die ehrr.

Das erste theil der beschreibung meines lebens und h^aer-
kommens²⁾, von meiner geburth ahn bis uff den standt der ehe.

(Ryffisches Familienwappen.)

Anno 1592 beschriben von mir Andres Ryffen.

Ingang meines vorhabens.

1

Diemyl Gott der herr durch seinen heiligen geist mensch-
lichem geschlecht zuo guotem den anfang der welt, wie er
himmel und erden, daß mehr, fisch und vögel sampt allen
creatures, auch die ersten menschen unsere großeltern, Adam
und Eva, erschaffen, ordenlich beschryben lassen, domit wir
uß sollichen cronewirdigenn und firgestellten verloffnen sa-
chen unß alle erspieglen und erlernen sollen, waß Gott ge-
falt und daneben, waß ime misfalt, wie er dann jederzith daß
guote belohnnet und daß übel gestroft hat, glichvaals, wie
Gott der herr nach seiner v^aeterlichen verheissunguß einem
hauß ein großes volck gemacht und hergegen grosse könig, fir-
sten, lender, stett und völderuß gerechtem seinem zorn (wo

¹⁾ Ueber diese und die folgenden Beilagen s. das Vorwort und Beilage D.

²⁾ Das Zeichen ^ä hat dieselbe Bedeutung wie ä, es bezeichnet ein in der
Ausssprache dem a sich näherndes e. Vergl. das im Vorwort Bemerkte.

die ab seinen wegen abtretten) zerschmetert, vernichtet und zuo boden gerichtet hat, kennen wir uß den alten woren hi-
 1b storien alles eigentlich und im grundt der worheit erfahren, domit und dodurch des menschen gemiet und begirden (so unß allen ingepflanzt) aller sachen eigenschaft, ursprung und her-
 komen, uf- und abnemen zu wissen contentiert und ersettiget werden mag. Derhalben ein hochlobliches ding ist, wo bei den menschen die firsihtikeit gebroucht wirt, alle verloffne gedend-
 würdige sachen in worheit beschriben und unseren nachkommen-
 den virgelegt werden, domit sy auch dasselbig glich einen spiegel anschouwen und iren nuß und auch schaden künftiger dagen daruß ersuchen megent.

Uß villerley diser ursachen hab ich Andreß Ryff mir fir-
 genumen (diwiil ich darfir halt, eß nit wider gott, noch wider
 2 die natiirliche billikeit) nach bestem meinem wissen und der gnaden Gottes, so er mir darzuo verlichen wirt, mein geringes herkomen und leben zuo beschriben, mir selbs zuo einer erinnerung der grossen gnaden Gottes, so er mir ganz veterlich erwysen hat, und auch meinen kinderen und nachkommen zuo einer gedechtnuß, zuo einem trib und anreizung aller guotten dugenden, ehrbarkeit und dapfferkeit, firnemlich aber, daß sy nit underlossent sich selbs zuo erkennen, dem almechtigen Gott danckent umb alle seine gaaben, gnaden und guo-
 thaten, auch in allezith ernstlich und freindtlich anrieffen und bithen, daß er inen ufrichtige herzen, sinn und gmieter verliche, domit sy anderst nit, dan christenlich, ehrbarlich und ufrichtig handeln und wandlen megent zuo lob und ehren
 2b unfers almechtigen Gottes, dem nechsten zuo quotem und zuo irer selbseignen wolfart, also daß sy durch den sêgen Gottes megent ein ehrlich, zimlich alter erlangen und daß im Friden des herren woll enden. Daß verliche der almechtige, der mich in viil triebfalen gnediglichen erhalten, durch Christum Jesum unferen einichen erlöser und heilandt. Amen.

Diemül ich nun durch die gnadt Gottes mir firgenumen mein herkomen und leben zu beschreiben, so wil mich auch fir nothwendig düncken und ansehen, daß ich die geenealogia oder geburtslinien unsers Kyffengeschlechts, so veehr ¹⁾ und with ich daß erkundigen megen, alhie fir augen stelle, damit des herkomens linnien ²⁾ der frindt- oder verwandtschaften auch gwiß daruß megen abgetheilt werden.

(Folgt die auf der folgenden Seite beigedruckte Stammtafel.)

A. Claus Kyff ist unsers wissens der erste dieses geschlechts, III b so in Basel gewont hat, er war ein gartner und von Ruffach heruffgezogen, doselbsten hat es vil Kyffen gehabt.

B. Peter war des Clausen eltester sohn, ein duochferber, wonet an Steinenvorstadt in dem eckferbhauß gegen der wêber zunft über, er hat auch daß schirlik- oder barchetwêben getriben.

Er hat under der ritterschaft und adel den rath besessen, ist in der ernstlichen handlung der reformation der religion neben Jacob Meyern obersten zunftmeistern und Jacob Gözen ein depotierter gewesen dise sachen zu richten, sy haben mit gefohr irens lebens vil mieß usston miesen.

C. Andres, sein Peters bruoder, war mein Andresen großvater, der zoge in enderung der religion uß antriben meiner großmuoter hinauß gehn Kiechen, begabe sich doselbsten in des apts von Wettingen dienst, alß dem daß dorff Kiechen noch zustendig gewesen, und ist doselbsten gestorben.

Demnoch hat obvermelter veter Peter Kyff Tiebaldt Kyffen meinen vater zu sich genomen, alß seines bruoders sohn, und ufferzogen.

D. Obvermelter Petrus Kyff, mit B bezeichnet, verlies 3 söhn, nemlich, Fridlin der elteste, ward strags an seins

¹⁾ Fern.

²⁾ Das Wort linnien ist sowohl mit dem vorhergehenden „des herkomens“, als dem nachfolgenden „der frindt- oder verwandtschaften“ zu verbinden.

graubus

1.

A.
Glaus Ryff,
lebte in der haushaltung
anno 1450, und waren
seine söhn

	B.	C.	
	Petter, ao. 1488; 1) des rathsz und starb ao. 1530.	Glaus, ao. 1496 in der haushaltung und starb ao. 1519.	Andres, ao. 1506 in der haushaltung und starb ao. 1522.
	D.	E.	F.
	Friblin, ao. 1510; des rathsz und starb ao. 1554.	Peter, ao. 1526 in der hausz- haltung und starb in ao. 1550.	Theobaldus, des gerichtsz; ao. 1547, und starb im ao. 1586.
	Heinrich, Andres, Hugo, ao. 1527. ao. 1534 ao. 1540. in der hausz- haltung.	Daniel, Elisabetha, ao. 1552; Christoff des rathsz. Wisten frauw. des fiblers frauw.	Apolonia, magister Glebio Merken wylb. Kur Martiſz wylb.
	Baltasar. Hans Jacob. +	Petrus, ao. 1579; doctor der arznei.	Salome, Danien Fride- richsz und Loutber- burgsz wylb.
		Susanna. Ward Dani- eln Burdert vermechlet ao. 1592.4)	

1) Diese dem Namen beigefügte Jahreszahl bedeutet immer die Zeit des Eintritts in "die Haushaltung", der Verheirathung. 2) Die Jahreszahl fehlt. 3) Den Namen dieses Sohnes hat Ryff erst später hineingeschrieben. Eine Hand des 18. Jahrhunderts (Dan. Brückner?) fügt hinzu: Nota. Dieser Theobaldus Ryff hat eine Tochter Rahmens Gertrud gehabt, welche ao. 1630 mit Herrn Lucas Hagenbach sich verheirathet hat. 4) Diesen Zusatz hat Ryff erst später hineingeschrieben.

(Die Stammtafel hatte Nyff erst auf der Vorderseite des dritten Blattes angebracht, und im Anschluß an dieselbe folgte auf der Rückseite dieses Blattes der Abschnitt, welcher von dem Nyffischen Wappen handelt: Und diewyl ich die genealogia u. s. w. Bald darauf aber, wahrscheinlich, nachdem er diesen Abschnitt abgeschlossen (mit den Worten: ir ordenlich woppen wider zu gebrouchen), fügte er nach Blatt 2 einen Bogen in Folio ein, dessen letzte Seite auf der Vorderseite des Blattes 3 aufgeklebt ist und die dort angebrachte Stammtafel verdeckt. Die Tafel wurde nun auf der ersten Seite des eingefügten Bogens, wo ihr das Folioformat mehr Raum gestattete, verzeichnet, die zweite Seite und ein Theil der dritten wurden durch die erläuternden Anmerkungen von „A. Claus Nyff“ bis „mein herkommen und geburth vermelden“ ausgefüllt. Der Bogen, welcher durch Zusammenfalten dem Quartformate des Büchleins angepaßt wurde, erhielt keine Bezeichnung durch Zahlen, dagegen wurde jetzt das ursprünglich vierte Blatt des Büchleins mit 3 numeriert u. s. w. Ich bezeichne die drei beschriebenen Blätter des Bogens und die Rückseite des ursprünglichen Blattes 3 durch III, III^b, III^c, III^d.)

vaters stat in rath gesetzt, ward glich der reformierten religion deputaten ersten einer.

E. Peter, vermeldts Fridlis gingster bruoder, ist vor der reformation ein mönch zuo Augustinneren und organist im minster gewesen; alß er aber in der reformation des ordens entladen, hat er sich in ein ordenliche haushaltung begeben, des schirlichgewerbs underhalten, auch freyer amptman des statgerichts Basel worden.

F. Tiebaldt Nyff, mein Andres Nyffen vater, hat sich glich am ersten upreisen in die krieg begeben, durch welche er an der Nyngroffen hoff komen, doselbsten sich biß in 9 jor lang erhalten, biß daß in unsere freindt zur haushaltung ermandt, im 30. jor seines alters, in deren er 39 jor lang ehrbarlich und christenlich gelèbt, uff 20 jor lang daß statgericht besessen, sich des wullengarnferbens und des duochgewerbs ernehret, durch Gotes sègen 3 söhn und 3 dechteren erziget, nachmolen im 1586. jorß an einer 3½ jorigen serbenden frandheit seliglich im herren entschlossen.

Diowiil alle überige unsere verwante gotlob diser zith III^c noch in leben, so sollen billich unsere nachkomenden nach unserem dödtlichen abwiichen, waß vernners ehrliebends firfallen

wirt, unser geschlecht und freindschaft anbetreffent, im verzeichnen volg und stat thuon.

Sezunder wil ich wider uff mein firnemen komen und mein herkommen und geburth vermelden.

III d Und diewyl ich die genealogia, geburtzlinien unsers Rhyffengeschlechts hie für augen gestellt, soll ich billich auch dieses geschlechts angeboren und alte ordenliche woppen hie verzeichnen, wie sy das vor etlich hundert jaaren gefiert und im Elsas an vilen orthen noch gefunden wirth, alß zu Thann, Wuonheim ¹⁾, Ruffach und anderer orthenn; sonderlich aber zu Ruffach in der Barfuofferkirchen ligt Hans Rhyff, der letzte des Rhyffengeschlechts von mannstammen (in Ruffach wonende) begraben, uff selbigem grab ligt ein gar harter alter wisser stein, daruff daß woppen ordenlich gehouwen, und ist noch clorr zu sehen; allein kan man alters halben weder die geschrift noch jorzaal erkenen oder lesen. Daß woppen ist
 3 einn wisser schildt, dadurch ein schwarzer sparen über orth wie ein Zirich schilt, und in der wissen feldung zwo rotter gefilter rossen an einem grienen zwiglin, die eine ob, die ander under dem spaaren, wie hie zu sehen ist. ¹⁾

(Leerer Raum für das Wappen.)

Und diewiil durch frieg, roub und brand unsere verwandten vor anderhalbhundert jaaren zuom theil im Elsas verderbt
 3 b und in armuot gerathen, daß dan auch zuom theil ursach geben, daß sy nach Basel getrachtet und zogen findt, haben sy sich geschampt sollich herlich woppen zu fieren und sich ver-

¹⁾ Wuenheim, südw. von Sulp.

²⁾ Das Wappen, wie es hier beschrieben ist, steht auf dem Titelblatte des Büchleins gemalt. Der Leser dieses Bandes kann es aus der Abbildung der Rappenkrieg-Scheibe kennen lernen, wo es sich neben dem Burdhardtischen angebracht findet. Wie es scheint, hatte Rhyff erst die Absicht, an dieser Stelle des Textes das ursprüngliche und später wieder angenommene, vorn auf dem Titelblatte das abgeänderte Wappen anzubringen, in der Folge hat er aber das erstere außs Titelblatt gesetzt; alle im Texte für Wappen offen gelassenen Stellen sind unausgefüllt geblieben.

glichen, in dem wissen feld allein ein groß schwarz R gefiert, wie vornen auch gesehen worden, biß uff unsere altvorderen, ungevordlich der zith 1480, do sy in Basel ins regement verordnet, sich eines insigels gebruchen miesen, haben sy sich vereinbaret ir ordenlich woppen wider zu gebrouchen.

Domit ich aber uff mein firmenem kom, soll ich billich fortschreiten und vermeldenn, daß Diebolt Kyff, mein lieber vatter, als ^{Ringroff} er anno 1546 von dem wolgebornen Phillibs Franz, Wild- und Rhyngroff, gröff zuo Salme und herr zuo Finstingen, uff Duna¹⁾ wonende, inhalt seines abscheidts, uff sonderlich begeren und ⁴ animanen unserer gefrindten und verwanten abgefertiget worden und willens gwesen von der Frandforter vastenmeß mit unseren doselbst anwesenden handelslithen heimzuziehen, begabe es sich doch, daß domolen der herzog von Saren in Frandfort sich in dem Schmalkaldischen krieg zuo erretung der relion wider keiser Caroli V ließ knecht anemen, und sy²⁾ Diebolt Kyff mein vater durch seine bekante wider inschriben lies, also mit inen gehn Hall in Saren gezogen. Als aber in jorßfrist der krieg sich endet und er neben anderen Basleren heimkame, begab es sich uff sonderer firsehung Gottes, daß zwischen ime und meiner lieben muoter ein heiroth beschlossen und uff mendag vor Simon et Jude bestäiget, darnach uff mendag nach Simon et Jude hochzith gehalten, im 1547. jor. Domit man aber ired geschlechts und freindschaft auch bericht hab, so ist zu wissen, das sy ^{4b} geheissen Margaretha Bölin, ein 4jerige witwen Wolfgang Schnizers des wullenwēbers und wullengarnferbers zuom alten Saffren wonende. Ein dochter aber warr sy Matis Bölins gewesnen wirts zuom Schnabel am Rindermerdt und Appolonia Schwarzin, und ein Schwester Lorenz Bölins zur Judenschuol³⁾

Heiroth
Diebolt
Kyffen.

1) Dhain im Nahethale.

2) Soll heißen: sich.

3) Das Haus zum alten Saffran (gegenüber dem Hause zum Saffran, dem Zunftthause der Krämer), das Wirthshaus zum Schnabel (seit einigen

sesshaft, hatte ein ersamen rath 42 jor lang besessen und anno 1592 den 12. february im herren entschlossen. Der Bölin woppen, sampt der Schwarzen woppen, als nemlich meiner lieben muoter beider elteren, meiner großeltern seligen, stondt hie unden verzeichnet.

(Leerer Raum zum Anbringen der beiden Wappen.)

- 5 Als nun, wie gehert, Diebolt Kyff und Margaretha Bölin, meine liebe elteren, uff mendag nach Simon et Jude anno 1547 ir versprochne ehe mit öffentlichem kirchgang bestetiget und sich in christenlicher haußhaltung ernöret mit dem wullengarnferben sampt dem duochgwerb, wellichen ehelithen auch der almechtige Gott nach seiner verheissung daß gedeien und sègen verlichen und geben, daß sy mit geringem hauptguot doch ein schwere haußhaltung herußbrocht haben. Dan mein muoter hatte von irem ersten man seligen 4 kinder, so zuom theil schon erwachssen, nemlich Wolfgang unnd Hans Jacob Schnitzer: Wolfgang kam indt haußhaltung mit Erena Capito¹⁾, starb anno 1564, verlies 1 sohn, dem Got gnad, und zwo dechteren: Madlen vermechlet sich mit Wolffgang
 5b Widenbeck dem scherer, zog gon Viestal, Appolonia vermechlet sich mit Hans Grosman, dem schuomacher. Hans Jacob starb ledig, Suffeia vermechlet sich mit Wolfgang Helman, einem vertieygen²⁾ buoben, darnach, als er anno 1564 gestorben, name es³⁾ herren Johan Bilfinger, so ein prediger ins Mar-

Jahren zur Post umgetauft) und das Haus zur Judenschul sind sämtlich am Rindermarkte gelegen, dessen Name seit einigen Jahren auch abgeschafft und in dem der Gerbergasse aufgegangen ist.

¹⁾ Erena oder Irene Capito war die Tochter des Strazburger Reformators Wolfgang Fabricius Capito und der Wibrandis Rosenblatt, der Wittwe Decolampads und nachmaligen Gattinn Bugers.

²⁾ Bertieyg, der sein Vermögen verthut, verschwenderisch.

³⁾ Zu bemerken ist hier der bekanntlich in der Schweiz noch jetzt herrschende neutrale Gebrauch der Frauennamen, der ursprünglich wohl bloß bei wirklich neutralen Roseformen seine Anwendung fand, später aber, wie wir gerade aus obigem Beispiele sehen, sich auf alle Namensformen ausgedehnt hat.

groffen landt gestorben ¹⁾, hat von beiden mennenen kinder und anno 1588 im herren entschlossen. Dorothea Schnizerin, die gingst dochter, ward Hans Heinrich Scheltner dem barcketwéber vermechlet, starb anno 1564 an ein kindt one libzerben, welliches ich firhin diser kinder halben umb kirgi willen verbliben loß.

Und wil firhin weither erzellen, wie es meinen lieben elteren in irer haushaltung ergangen, und was sy durch Gottes segen fir kinder bey einandern erboren, und zuvor auch irre beide geschlechtwoppen als ein zusammenvermischung ⁶ zweyer ehemenschen und geschlechteren hie fir augen stellen.

(Leer gelassener Raum.)

Als nun meine liebe elteren im schweis irens angefights in ernstlicher haushorg emssiglichen firgeschritten, hat inen Got der herr zinstags den 24. july anno 1548 umb 5 uhren nochmitag im zeichen der vischen ir erste dochter an dise welt lossen geboren werden, mit namen Appolonia, ward anno 67 vermechlet mit herren Eusebio Merzen, prediger des wort Gottes, haben viil kinder bey einander erzigt.

Demnach uff donnerstag den 13. february anno 1550 ^{6b} umb 7 und 8 uhren vormitag im zeichen des wassermans ward ich: Andreas Kyff, durch Gottes gnaden ir ander ^{Mein} kindt uff dise welt erboren, waaren im christenlichen tauff ^{geburtetag} meine göttin und gotten Michel Streiwlin, Melcher Watron und frauw Gundelt Keigel. Der almechtige Gott erhalte mich bis in ein ehrlich zimlich alter in seiner barmherzikeit und verliche mir ein seliges endt dises zithlichen und ein frölichen anfang des ewigen lebens durch Christum Jesum meinen einichen erlöser und heilandt. Amen.

Demnach haben sy noch zwen söhn bey einanderen erziigt, nemlich anno 1553 im october den Jeronemuß und hernach

¹⁾ Der als ein Prediger in des Markgrafen (von Baden) Lande gestorben,

im july anno 1556 Theobaldum, welliche beide meine brieder anno 1564 in irer bleyenden jugent inerhalben 10 dagen an 7 der pestilenz verscheiden. Der almechtige Gott verlich inen und unß allen ein fröliche ufferstendtnuß durch Christum Jesum unseren heilandt. Amen.

Uff Thome den 21. december anno 1551 ward inen aber ein dochter, genant Salome, zwischen 5 und 6 uhren nachmitag im zeichen der wog uff dise welt erboren, welliche mein Schwester Salome Hansen Friderich dem kannen-gieffer vermechlet ward, hernach uff sein dödtlichen abgang Lur Martin dem seckler, haben viil kinder bey einanderen erziigt. Gott verlich seinen götlichen segen.

Uff sondag invocavit den [27. february] ¹⁾ anno 1558 ward inen durch Gottes segen abermolen ein dochter Margaretha im zeichen des krebs 1 stundt nach mitnacht uff dise welt erboren, welliche mein Schwester Margreth Hans Jacob Louthenburg dem duochman vermechlet worden, haben 2 söhn 7b und 1 dochter bey einander erziigt, und ist sy im 86. jorr²⁾ an den kindtswehen oder einer geburt gestorben und zu unseren elteren versamlet worden.

Diowiil ich nun von allen meinen geschwisterden meldung gethon, wil mich jekunder dunden zeith sein uff mein firnemen zuo kehren und allein von meim leben zu handeln. Alß nun am vorderen blat meinn geburth schon vernomen, kan anderst ich von meinem leben, thuon und lossen das 1. 2. 3. 4. jorr nitit reden noch wissenn, dan wasß ich von meinen elteren, geschwisterden und denen, so mich uff den armen gedragen, khert³⁾ und vernomen habe.

Und ist firnemlich mir angezeigt, daß ich bis in 2½ jor

¹⁾ Für diese Zeitbestimmung ist ein leerer Raum gelassen, den Nyff später vergessen hat auszufüllen.

²⁾ D. h. im J. 1586.

³⁾ Gehört.

lang ein frandēs, nidiges¹⁾ und zornmuetiges kindt gewesen sey, ganz unriewig, und habe man mich nienermith besser geschweigen kenen, dan mit singen. Dise art gespiere ich noch uff heitigen dag ann mir, das alles gefang mir annuetig, lieb⁸ und angenehm ist, wie sich dan in etlichen meiner frandheiten offentlich erschein²⁾, das diejenigen, so mir ufewart haben, wan bißwiilen ich am schwachsten gewesen, sy mir haben singen miesen, do sy lieber geweint hetten.

Und wiewoll 5 und 6 jerige kinder noch nit vil memoria oder langwirige gedechtnuß haben, kan doch ich mich seer woll erinere, was zwischen 5 und 6 joren meines alters sich zutragen und verlossen, firnemlich aber erinere ich mich woll, was selbiger zith mein complexion, art und natuur in meinem lyb, thuon und leben gewircket, getriben und gereizet³⁾ hat. Firnemlich hab ich gespiirth, das ich einer arbeitsamen, unvertrosnen art und natuur bin, obgleichwoll etwas verschlossen, doch darnebenn in der arbeit willig, unriewig und dem miessigang gar nit gönstig noch underworffen; dann so^{8b} lang mir sidthero dencken mag, hat mich mein art und natuur jederzith etwas zuo arbeiten getrungen. Firnemlich hab ich lust und liebe gehapt zuo graben und bouwen; dan wo ich ein houffen sand oder grundt uff den gassen gewist, darbey hat man mich funden, das ich tieffe lecher gegraben und mit steinen hohe thirn, hiiser und mouren gebouwen hab, mit kalch und leim gern umgangen. Obgleichwol dick³⁾ und oft ich darumb geschlagen worden, hat es mir doch nit erleiden wollen, welches mir doch uff disen dag noch geliebt.

Als ich nun das 7. jor erreicht, hat man mich erstlich^{7 jorr.} in die deitsche schuol gethonn; als aber ich uff ½ jor lang dorin gangen und das ABC koun recht ergriffen, hat mich

1) Nidig, wie noch jetzt bei uns, so viel als griessgrämlich, von nit, Neid, in der alten Bedeutung = Zorn, Haß.

2) Erscheinen, transitivum zu erscheinen (unserem erscheinen), heißt erscheinen machen, erzeugen. 3) Dick, gleichbedeutend mit oft.

Natur
wirckt
im
menschenn.

mein vater uff Burg ¹⁾) in die latynschuoll gefiert, der hoff-
 9 nung, ich werde das ein mit dem anderen ergriffen und her-
 noch zuom studieren lust und amuot gewinen, bin also dohin
 gangen, mit wenig lusts, die schuoll und disciplin mir jeder-
 zith ungeschmactt gwesen, hab also uff forcht der stroff neben
 meinen mitschuoleren mein lection lernnen miesen, also das
 8 und 9 jorr. ich mit grosser mieß vom 7. bis ins nynte jorr meines alters
 in die dritte lezgen ²⁾) oder stuben uff Burg bin komen.

Nun hat mein lieber vatter kein mieß, costen noch arbeit an
 mir gespart, sonder allen miglichen fliß angewenddt, wie er mir
 ein amuot zuom studieren machenn mechte; er hat mir neben
 der schuol sonderbare pedagogos ³⁾) und preceptores erhalten,
 er hat mir ein sonder kemmerlin mit disch, stiel und scheften
 9 b lassen, darneben alle nothurst mir richlich widerfaren
 lassen, damit er vermeint mich zuo bewegen. In summa, al-
 diewiil ich under der ruotten gwesen, hat ich nit anzeigen
 derffen, was ich gedocht hab, und wohin mich das liecht der
 natur gewysen hat. Das ich gestudiert hette, were mir
 jekund lieb, wie auch nutz, aber mein complexion neigte sich
 allezith uff andere sachen. Dan, als mein vatter viil jormerct
 bruchte, hab ich allezith lust und liebe gehapt mitzureisen
 und mit kauffen und verkauffen umbzuogon, wie er mich auch
 uff mein trungenlichs begeren, als ich 8 jorr alt gwesen,
 uff viil jormerct angefangen mitzufieren, als gehn Liestal,
 Reinfelden, Schopffen ⁴⁾), Randern ⁵⁾), Hapffenn ⁶⁾), Milhusen,

¹⁾ Burg, der alte Name des Münsterplatzes. S. Fechter in dem Werke: Basel im 14. Jahrhundert. S. 4 ff. Ueber die Schule auf Burg und ihre Reorganisation durch Thomas Plater s. Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum J. 1589. (Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Gymnasiums und der Realschule. 1837.)

²⁾ Lection, hier so viel als Classe.

³⁾ Zuerst hatte Ryff geschrieben pedigogus, was er nachher in pedagogos verbessert hat.

⁴⁾ Schopfheim im Wiesenthale. ⁵⁾ Randern am südlichen Fuße des Blauen, gleichfalls im badischen Oberlande. ⁶⁾ Habsheim, südöstl. v. Mülhausen.

Sant Gallenberg ¹⁾ und Zurzach, do ich gwesen, ehe ich ins welschlandt ²⁾ bin komen, und mich mit lust gebruchen lassen. Ich hab mich auch bearbeitet mit dem schreinerwerck, darzuo ich lust hatte, und mein ordenlichen hobelbandh und viil werck- 10 zigs zugerist hatte. Gleichvaalß hat ich auch mein eignen buochbinderwerckzüig; mein vater ließ mir von neiwem machen ein inzug ³⁾, pressen und beschnidthobel, wie ich dan zimlich biecher binden kenen, mochte mich also der arbeit von jugent uff woll underwinden. Zwischen meiner zith aber zeigte mir auch daß liecht der natur, worzuo endtlich sich mein complexion neigen thäte, und mit waß zweck ich mich ernören und wormit ich umbgon solte; dan ich hatte mir neben der schuol und anderen hendlen einen from zugericht, firnemlich von touben- und wysenn genßföderen, die ich mit sonderem fliiß zusamenglësen, und hab die mit mancherley farben, alß gelb, rot, grien, glich wie bappengeßföderen gezieret, neben dem auch 10b kleine wullene girtele von farben und runde schnier gemacht, darzuo kleine stenglin ⁴⁾ wullengarn geordnet, also einen from geordnet, denselben gehalten, biß ich ins welschlandt gezogen, dan ich von jugent uff lust und liebe gehapt zuo handeln unnd werben, auch zu reisen.

Umb Johanne Baptiste anno 1560 truog es sich zuo, alß die vertribnen Engellender von allen orthen wider heim- 10 jorr, innß welsch- landt. gezogen, daß Francuois Clert, genant bon Jehan, der wirt zuo der lanteren zuo Jenff, ein rolwagen voller Engellender uff Jenff alhër gehn Basel brachte, und bracht auch hiemit seinen jungen schwager Glode Berret, seiner frauwen bruoder,

1) Ein Hügel südwestl. von Mülhausen, auf welchem früher die gemeinsame Pfarrkirche der drei Ortschaften Didenheim, Hochstatt und Dürengebwiler stand. In unsern Basler Calendern ist noch jetzt ein Jahrmarkt daselbst auf St. Gallentag (16. Oct.) angegeben.

2) Ins Welschland kommen ist noch jetzt bei uns der technische Ausdruck für einen Aufenthalt in der franzöf. Schweiz zum Erlernen des Französichen.

3) Ohne Zweifel, was man jetzt Heftlade nennt.

4) Soll wohl heißen: strenglin.

wellichen er nach seiner elteren dödtlichem abgang ufferzogen, begerte in gegen einem douich alhie zu lossen, die sprochen zu
 11 lernen. Als nun mein vatter das vernomen, warde er bald mit ime eins, nam den jungen zu sich und schickte mich glich morndrign an sein stat uff gedochtem rollwagen nach Jennff, dohin ich mit freiden guotwillig gefarren; es fuohr auch Jacob, des Jacob Souters sohn, des duochscherers, mit mir, und war daß domolen mein gröster kumer: des Souters sohn hat man ein schönen huot mit tasset überzogen gefauft, daruff ein krenzlin mit einer guldnen schnuor, ich aber muoste mich mit einem streiwenen schinhuot ¹⁾ sampt einem schlechten ²⁾ meyen daruff behelffen, welches mich ein wenig erbarmet; im gab sein vater daß gleidt bis gehn Liestal, mir aber bis fir Sant Albantthorr.

Als wir nun im namen Gottes also furtfuoren, begabe es sich, uff $\frac{1}{2}$ meil wegs hieher Bäterlingen ³⁾, als wir zwen
 11 b jungen vornnen uff der bennen des rollwagens ⁴⁾ gesessen,

¹⁾ Schinhuot, geflochtener Hut, von schin (unserem Schiene), welches auch einen schmalen Streifen von Stroh oder Weide bedeutet, wie sie zum Flechten von Hüten oder Körben gebraucht werden. Vgl. Stalder II, 318, Mittelhochd. Wörterb. II, 2. 139, Spreng in seinem ungedruckten Idioticon Rauracum auf d. Basl. Bibl. Ein streiwener schinhuot ist ein aus Stroh geflochtener Hut.

²⁾ Einfachen.

³⁾ Peterlingen, Bayerne.

⁴⁾ Die Gestalt des Rollwagens, eines Fuhrwerkes in der Art unserer Omnibusse, das namentlich von Kaufleuten zum Besuche der Messen gebraucht wurde, lernen wir aus dem Titelbilde zu Jörg Wickramms Rollwagenbüchlein von 1555 kennen. (Die neue Ausgabe in der deutschen Bibliothek von Heinrich Kurz, Bd. VII, giebt eine Nachbildung davon). Es ist ein länglicher Korbwagen, innen sind auf beiden Seiten Sitze angebracht, oben drüber ist auf Reisen ein Segeltuch, eine Blase, gespannt. Nyff und sein Genosse saßen nun nicht im Wagen, sondern vorn auf dem Rande des Wagenkorbes, der Benne (über das Wort, das noch heutzutage bei uns gebräuchlich ist, s. Grimm, Schmeller, Stalder), daher konnte es leicht geschehn, daß, als das Rad auf einen Stein fuhr und wieder darab „bletste“ (d. h. bletschte, platschte, das st ist wie scht zu sprechen), Nyff herunterfiel.

fuohr der wagen uff ein hohen stein, so in der stroß lage; als nun daß raad wider darab bletsste, fuol ich überaus under daß raad, daß mir das raad über den rechten schenkel guong. Diewyl aber uff dem wagen nit dan unsere kleider gwesen, gab Gott gnadt, daß mir der schenkel nit gebrochen, sonder geschirpst und ein wenig gekrimbt warde; als ich zuo Beterlingen verbunden, kont ich biß gon Jenff nit mehr daruff trätten. Daß war meines glichs ein anfang.

Als aber wir zuo Jenff sonst woll ankomen, fuorte mich mein herr nach verschinung eines monats ¹⁾ in die latinische schuoll, do ich dan woll $\frac{1}{2}$ jorr onne sonderen nuß, von wegen daß ich die sproch nit kenen, verharret. Als aber ich anfuong daß welsch ein wenig verston und reden, also daß ich in der schuoll woll megen nuß schaffen, ward ich an einem ¹² deglichen feber oder kalten wehe krank. Daß hab ich sibem monat lang behalten, ehe es mich verlossen, also daß ich in der schuoll abermolen wenig nuß schaffen megen, ist mir also daß erste jorr in Jenff vergebenlich hingeflossen, daß ich mein beste schuollehrzith verloren. Daß ander jorr, so ich noch ^{anno 61.} bey gedochtem herren wirt verbliben biß zuo vollendung meiner 2 versprochen jaren, ist dergestalten verzehrt worden: ob ich gleichwoll noch in die latinisch schuol gangen, ist daß onne meinen sonderen lust beschèchen, und sonderlich, diewiil ich bey meinem herren im hauß keinen trib oder ernstlich uffschèchen gehapt, diewiil ich, wie gehert, daß erste jorr versoumpt, ist mir der ernst, trib, isser und gwonheit entpfallen; do dan mein herr mich solte dohin getriben und khalten haben, do hat er mich dafür in seiner hörberg, stellen und uf ^{12b} den gieteren gebroucht, gleich als ob ich sein dingter knecht were gewesen, welches nun mir als einem jungen nit wi-

¹⁾ Nach Ablauf eines Monats. Verschinen ist das Gegentheil von erschinen; wie dieses ursprünglich bedeutet: anfangen zu leuchten, so jenes: aufhören zu leuchten.

derig gwēsen, dan ich onnedas nit viil lusts zuo der schuolen getragen. Daß hat mir nun zuo grossen schaden unnd ver-
 Nota. sounnuß gereicht, kan dernothalben niemandt rothen seine kin-
 der in solliche windel zu verstecken, sonder an orth und endt,
 do man ein getreiw uffsehen hat, und wo sy zucht und ver-
 standt fassen megent. Wo in der jugent dem boum nit sein
 roth beschicht, wart er in der wildtnuß fort, erstardt, und
 ist im hernachen nimer zuo helfen. Als nun dis jorr auch
 vast ein endt erreicht, habe ich daß söber abermolen bekommen
 und uf 2 monat lang behalten. Demnach aber dise 2 jorr
 13 vollendet, gedochte Glode Berret, mein dousch, mit anderen
 bösen buoben von Jenff heimlich und onne abscheidt von Basel zu
 scheiden (wie auch geschehen); als aber mein vater vernomen,
 daß er hinweg, macht er sich flugs uff, rith hernach und
 findt in und sein gesellschaft erst bey Morsche ¹⁾ dinen; den
 nimbt er gfangen und fiert in selber gehn Jenff hinein, rech-
 net mit meinem herren ab, und als er gesächen, daß ich nichts
 gestudiert, sonder mein zith verloren, befragt er mich mit
 ernst, waß mein firnemen wēre, worzuo ich lust und amuot
 hett, dan er woll sehen kondt, daß sein und mein firnemen
 nit zemen²⁾ stimpte. Und wiewol ich noch jung und verzagt
 waß, dan ich erst 12 jorr uff mir hatte, bekant ich ime rund,
 daß ich nit studieren wolt, sonder hette besseren lust zuo ei-
 13b nem gwerb. Uff solliches verdingt er mich zuo Jenff umb
 Anno 62
 zum gwerb. Johanne Baptiste anno 1562 zuo herren Jehan du Mollardt
 dem jungen, einem wurtkremer, 3 jor lang. Bey dem waar
 auch Conrat Girsalck von Basel, und war Dthmar Miller
 erst uf seinem dienste komen.

Diser herr waß mir nuzer dan der erst; dan er mich
 zur lehr, forsamme und dienstbarkeit ganz ernstlich zogen und
 gehalten, der hoffnung, wo ich die vorderen 2 jor an einem

¹⁾ Morges (Morsee) am Genfersee.

²⁾ Zusammen.

solchen orth gewesen, ich hette viil nuß schaffen kenen. Aber neben diser dugent ware er gar streng und hart, dan er mich in ein jorr, als ich bey ime gwesen, uff die drissig moll mit ruoten gestrichen, so gwaltig, daß ich allemol het bluoten megen. Umb gar schlechter ursach willen war sein gebrouch mich ze strichen: wo ich nur den laden nit recht gewischt oder 14 andere derglichen ursachen (wiewol ich bekenen soll daß etlichmolen gnuogsam verdient zu haben). So schicket er alle morgen umb 5 uren daß gesinde indt kirchen, und wan er mich strichen wolt, hieß er mich doheimen bliben; sobald ich dan daß vernam, wuste ich schon woll, waß die losung war. Er hat in der kammeren, dorin wir glegen, ein klein gabenet oder kemerlin, darinen er daß confect behielt, dan er ein confiturierer gwesen und jederzith viil confect gehapt hat; darin fiert er mich allemol, villicht der ursachen, daß man mich so wol nit hört schreyen, und streich ¹⁾ mit gwaltigen ruötten, doran er auch knepff machet, also daß ich mich selbs erbarmen hab miesen. Noch hab ich daß niemolen geklagt, dan ich gern bei ime gwesen bin und meinen nuß do woll ge- 14b spiiren kenen; waß er mir zu hart gwesen, des ist mir die frauw desto trewer gsin, unnd sonderlich in dem dancke ich Gott, das ich dohin komen bin, dan er ein herliche haußzucht und guotte polecey gehalten: dan alle morgen, wie auch alle obent, ist er, sein wyb, schwiger und ganzes haußgesinde im saal nidergekneiwet, do hat die frauw überlouth gebëtet, dem herren Got flissig gedandtet umb seine gnaden und guothaten, auch in ernstlich gebäthen umb seinen geist, schutz, schirm und barmherzikeit, zuo wellichem ampt er mich, nachdem ich ein wenig angefiert, promosiert hat, durch welliches mittel ich worlich inbrinstikeit der religion erlangt hab. Zuo dem, als ein gwonheit zuo Jenff ist, daß alle quatemala die bredikan-

¹⁾ Streich, die alte Imperfectform von strichen (dem jegigen streichen). So steig von stigen, schreib von schriben, reit von riten u. s. w.

15 ten durch die gang stat gond, allemoll 6, 8, minder oder mehr hiiser in eins zemenberieffen, doselbsten jung und alte personen visitierren, examenieren, ired glaubens halben rechtfertigen, berichten, underwiisen und lehren, ehe daß sy zuom nachtmol gondt, wie dan dasselbig nur alle quatember gereicht und ussteilt wird, do hat mich mein herr selbs underricht und im glauben und der religion geiebet, daß ich den herren predicanten fein hab kenen uff ire fragen antworten, und bin

Religion: 8-
begrif.

also durch diß mitl erbouwen worden, daß ich mich dessen noch zu freiwien, den almechtigen Gott bitende, er welle mich bey dijer meiner erkanten und Baslerischen confession gegründ-

15b ten religion gnediglich erhalten biß an ein seligs enndt durch Christum Jesum unseren einichen erlöser und seligmacher. Amen.

Als ich nun uff ein jor lang bey ime gwesen, begab es sich, daß die stat Lion um der religion willen, deren sy begerten, auch der mehrentheil burger sich deren gebrouchten, vom könig von Frandreich angefochten wurden, derhalben sy allenthalben umb hilff anruoftern. Daruff schickt die statt

Anno 1563. Bern im frieyling anno 1563 denen von Lion 14 fenlin eidtgnossen zu hilff, die hab ich zu Jenff sechen musteren. Darzuo gab die statt Jenff 200 pferdt, zogen also mit einander nach Lion. Als aber sy ungevor 1 monat dinen im landt glegen, begab es sich uff ein morgen, daß etliche landliith ein starcken hauffen schoff ustriben, der meinung die zu flöchten, daß gab in der hiz ein grossen staub, und kam ein

16 geschrey, es käme der feind mit macht zuo roß und fuoß, die Lionischen kriegslith zuo überfallen, gab derhalben ein schrecken, daß gedochtes Lionisch leger usbrach, ir groß geschik versandten und nach der stat zogen, warden geurlaubet und inerhalb 6 wuchen nach der musterung in Jenff wider ankomen. In denen dingen ituondt die stat Jenff in sorgen, dan der herzog von Saffoy ired zusakte; er hat auch manche verrätherey uff sy angericht, die stat Jenff waß auch uff 2 monat lang beschlossen, daß man alle dag 2 dorr 1 stundt lang öff-

net; wer da uß oder in begert, muoste daß umb selbige zith verrichten; sy hatten auch 2 fenlin knecht in besatzung und die burger deglich in ristung. Als man nun nit anderst vermeint, dan Jenff wurde belegert werden, schickten meine elteren ein knaben hinein umb Jacobi anno 1563, der hat mich wider meinen willen heimgeholet, also daß ich uff 14 monat ^{16b} lang bey gedochtem hern gewesen, in abbezalt und zuo fuoß im 13. jorr meines alters von Jenff miesen herußlauffen.

Als ich nun im augusto heinkomen, hat mich mein vater wider in die latinische schuoll gefiert, broucht mich darneben in seinem duochgewerb uff alle merckt, welliches mir amiettigste war. Indem gieng in der Basel-Martinemes anno 1563 der grosse pestilenzijche sterbent ahnn, der regieret den ganken winther starckh, also daß man uff den frieling ^{Anno 1564} anno 1564 der schuolen nit vill geachtet hate; kam durch diß ^{der groß} mitl gar uß der lattinischenn schuol mit freiden. ^{sterbent.}

Demnach verdingt mich mein vatter ungevorlich umb osteren anno 64 zuo herren Johan Fricker, deitschen schuoll- und rechenmeister uff dem Barfuofferplatz an tisch, der meinung ¹⁷ die aritmettig, rechen, schreiben und anderß zuo lernnen. So ungeru ich nun gestudiert, so flissig und begirig ware ich zuom rechen, dan ich firwahr znacht im troum damit umbgangen und keinen dag mied worden mich ze ieben, hab auch in kurtzer zith vil begriffen. Darinen erzeigt sich die begirden meiner complexion und waß iren amiettig gewesen, ^{Die natur} derhalben lost sich die natur nit zwingen. ^{lost sich nit}

Indem aber der sterbent im julio unnd augusto anno 64 so gar überhandt genomen, desglichen in 100 jaren keiner gewesen, daß oft in einer wuchen bey 800 oder 1000 menschen gestorben und ostermolen 30 jung und alte in ein grab gelegt worden, auch wir knaben (deren unßer 14 beim schuolmeister am tisch gewesen) auch frand worden, hat man unß heimgeschickt. Als ich nun wider in meinß vatters hauß komen, anfangs im september ^{17b} anno 64, ware noch niemandt darinen frand worden, aber

bald daruf ward mein schwester Salome krank, lag 3 oder 4 dag an der pestelenz, verschwand iren wider, und ward wider gesundt. Den 17. september anno 64 ward mein
 18 ^{Meine 4 brieder gestorben.} gingster bruoder Diebolt krank und starb den 20. september; den 24. september ward Hans Jacob, mein vaters halben stieffbruoder, krank und starb den 28. dito; den 26. september ward Wolffgang, disers Jacoben rechter und mein stieffbruoder, war almosen-schaffner, krank und starb den 29. dito; Jacob und Wolffgang kamen in ein grab. Den 1. october anno 64 ward mein mittelster bruoder krank und starb den 3. dito, also daß inerhalb 17 dagen mir dise 4 brieder an der pestilenz verschieden. Gott verlich gnad, daß wir im ewigen leben einander anschauwent, do grössere freidt

Bald daruff ward mein lieber vatter auch in diser sucht krank, aber Gott sey lob, nach dreien dagen wider herfirgangen. Was domolen für trouren, weinen, clagen, und jomeren ist firgangen, kan ein jedes christenlich herz erkennen, dan ostermolen in einer stundt, auß einer gassen 4, 5, 6 dodtenbaren einander nach zu grab tragen worden. Und wie es umb Martine anno 1563 hat angefangen, also hat es umb Martine anno 64 wider nachgelossen, also ein ganzes jarr geweret, und vermeint man, daß in Basel uff 12 thusent menschen, jung und alt, verborgen und begraben worden.

Als man nun verhofft in der Baselmess, es were als¹⁾ firiber, hatten wir in der Mucken²⁾ oder duochhauf alhie auch feil. Obenuff bey den schlechten duochen haten wir am mit-
 19 leren theil des hauf. zwen stendt. Uff Martine obent, als man der mess usgelitten³⁾, ward am standt umb 1 uhren

1) Alles.

2) Ueber das Haus zur Mücke, das vor einigen Jahren der Realschule eingeräumt worden ist, s. Fexter, Basel im 14. Jahrh., S. 23, Anm. 2.

3) Ausgeläutet. Noch heutzutage wird sowohl die Eröffnung der Messe, am Sabinentage (27. Oct.) Mittags, als ihr Schluß, am St. Martinsabend

nachmitag Fridlin, genant Ketzmejer, meineß vaters knecht, frand, guong heim, legt sich 14 dag lang und kam wider uff. An Sannt Martiß dag anno 64, daß waß mornderigs darnach alß der knecht frand worden, ward ich auch in der Mucken am stand, grad am selben orth, auch in derselben stundt frandh, stuoß mich mit einem frost abn, guong heim und sagt mich hinder den offen. Bald war mein vater do, bracht ein scherer mit im, schluogen mir ein adern uff dem rechten arm, legten mich in ein beth in kleideren, do bin ich entschlofen. Fir daß hin weiß ich nit, wie eß mir in 4 wuchen ergangen, dan mich glich die hitz und hauptwehe überilet, das ich nichts von mir gewist, sonder starck gefabuliert und gewietet hab. Allein ist mir ingedenck, des grossen schmerz- 19
kens halben, wan der scherer mich verbunden¹⁾, hab ichs seer woll entpfunden, daß hats mir in gedechtnuß brocht. Ich hat ein bylen²⁾ under dem linden arm, so man mir etlich dag, nachdem ich frand glegen, mit einer flietten uffgerissen, und ich gar woll entpfunden und dorab erwacht bin, daruß ist ein sollicher haufen bluoet und eiter geflossen, daß sich mä- niglich verwundert hat, eß hat auch uf 3 wuchen lang geflossen, daß man mir alle dag 2 moll halbe linlachen zemen- gewicklet under den arm gestossen, so gang durchflossen.

Ward ich
frand an der
pestilenz.

Am rucken zur linden syten nebem herzen hatte ich ein pestilenzblatteren, welche man auch ein andere zith usgerissen,

(10. Nov.) Mittags, durch Läuten der Rathsglocke auf St. Martinskirchthurm angezeigt. Während Nyff sagt: „es wird der Messe ausgeläutet“, sagt man jetzt: „die Messe läutet aus (ein)“. Ein Kindervers heißt:

Kromet, kromet, d'mess litet i,
Oder i schlo-n-ich d'schibe-n-i.

Ueber das Abgewinnen eines Meßgeschenkes (Meßframes) durch solches Krometrußen vgl. im Basler Taschenbuch auf 1850 den Aufsatz v. Burtorf: Blicke in das Privatleben Dr. Felix Platers, der uns gerade in das Zeitalter Nyffs einführt, S. 90 ff.

¹⁾ Dieser Satz ist sowohl mit dem vorhergehenden, als mit dem folgenden zu verbinden. Vgl. oben S. 39 Num. 2.

²⁾ Eine Beule.

wie noch daß molzeichen vorhanden; aber alß mir der scherer
 19b mit einer zangen den bugen ¹⁾ herußgerissen, wiewol ich do-
 molen meines verstandts beraubet gwēsen, bin ich dessen aber-
 molen woll gewaar worden, hab anderst nit vermeint, dan
 man hatte mir daß herz uß dem lyb gerissen, bin daruff gar
 schwach worden und also von Sant Martinß tag biß 8 dag
 vor wienechten mit ernstlichem fechten, toben und wietten in
 grosser frandtheit glēgen, in der zith man mich ostermolen
 dodt gesagt. Des fabellwercks, so mir die zith meiner ple-
 dikeit ²⁾ firgeschwebt, kan ich mich etlichermossen noch gar
 woll und eigentlich erinnern, firnemlich uff ein obenn kam
 mir für, wie daß ich kagenhoor gefressen hette, daß mir im
 halß blibe klēben, daruf mir die arzet verkündet, ich miese
 dessen sterben, und do nit zu helffen, gedouchte mich, ich starb
 einß sterbens und sach eine lange leitteren am himel stonn,
 20 wie Jacob, uff deren steig ³⁾ ich mit grosser arbeit und schmergen
 hinuff in himmel.

Ein andermoll schwebtte mir vor, wie daß man mir
 und noch einem hette daß leben abkindt, man wurde unß
 lēbendig vergraben, diewiil wir doch sterben wurdendt, und
 douchte mich, man habe unß in ordenlicher lychproceß hinuß
 uf den predigerkirchhoff beleittet, do seyen wir zwen im vor-
 dersten glid neben einander gangen, vor unß aber zwen wyffe
 schwaanen, so einß mans hoch gwesenn, und alß wir uff den
 kilchhoff komen, sey daß grab hart an der kirchthüren ge-
 macht gwesenn, dariber ein dilen gelegt, daß wir dariber in
 die kirchen gangen; do hab man unß ein lychpredig gehalten,
 und nachmolen unsere freindt urlaub von unuß genomen und
 unß do gelossen.

20b Alß nun umb wienechten mein sach sich angefangen zuo

1) Den Giterpfropf.

2) Blödigkeit, Bewußtlosigkeit.

3) S. oben S. 53 Anm. 1.

besseren, hab ich dieselbig wuchen anfangen in der stubenn herumbergon. Als nun der neive jorß dag, den 1. january anno 65 vorhanden, gelustet mich nach frembder spiß, Anno 1565. erbaath also meinen vater, daß er mich mit ime uff die zunft zuom Schliffel nam, do aß ich zimiß¹⁾. Als ich aber noch wund, schwach und franckh gewesen, guong ich gemechlich heim, gedochte mein noturft ze thuon und entschlieff uff dem stuoll, ward also von danen inß beth gehept, mir on wissent, und 8 dag lang darinn bliben.

Nachdem ich aber anfangen herfürgon und biß vasnacht deglich inß scherhaus²⁾ gangen, ist mir der fluß vom linden arm in die hand geseßen, daß sy mir gar hoch ufgeschwollen, also daß nit allein der scherer und andere wyber, sonder auch doctores doran gebeht³⁾, gesalbt und ir heil²¹ versuocht haben, aber nigit usrichten megen. Letztlich hat mir der scherer ein grien eyplaster daruffgelegt, daß hat mir in 3 stunden den fluß zusamen unnd noch so groß⁴⁾ zogen mit treffenlichem schmerzen; als man daß plaster dorab gezogen, ist houth und fleisch doran bliben hangen, als⁵⁾ hinweggangen biß uff die bein, und ist woll ein viertl einer moß hell wassers heraußglossen; doruff ist es biß uff pfinsten souffer⁶⁾ und woll geheilet, Gott hab lob.

Als aber, wie billich, mein vatter in bedenden zogen, daß ich anfachen groß werden, daß ganze jor mit der sterbenden zith verlorren und nigit usrichten kenen, trachtet er

1) Das Wort Zimmis (Zmbiß), urspr. so viel als Mahlzeit, hat in Basel nach und nach die Bedeutung von Mittagßmahl und später diejenige von Mittagßzeit angenommen. Jetzt spricht man vom Zimmisessen im Gegensatz zum Abendessen oder Nachtessen; man verrichtet ein Geschäft „zimmiss“, d. h. Mittagß oder Nachmittags.

2) Inß Haus des Scherers, Wundarztes.

3) Gebäht, d. h. wärmende Ueberschläge oder Plaster aufgelegt.

4) D. h. noch einmal so groß.

5) Alles.

6) Sauber.

mir wider nach einem herren. In dem kam der herr Hans
 Schmidt, genampt Rougekou, burgermeister zuo Bruntrut,
 21^b alher unnd wolt gon Zurzach uff den merckt, denselben sprach
 mein vatter als einen alten bekanten ahn, ob er keines die-
 ners notwendig were. Daruff sagte er, am widerheimreisen
 wolte er mich besuchen und vernners mit ime daruff reden,
 am heimreisen aber name er seiner geschesten halben ein an-
 dere stroß für sich und schreib ¹⁾ meinem vater zeruckh, wo
 im etwas anglegen, solte er mich gehn Bruntrut bringen, sy
 wolten der sachen woll einß werden. Als nun ich des ge-
 dochten sterbens halber mein erlernete Jenffische sproch meh-
 rentheilß vergessen, verursachet meinen vater desto mehr mich
 gehn Brundrut zu fieren, der hoffnung, wyl die Burgunder
 deglich do handlen, ich wurde die wider begriffen, siß uff ein
 pferdt, heist mich zuo fuoß hernachlauffen, daß ich mit frei-
 den erstatet. Als nun wir an einem morgen friey hie us-
 22 gereiffet, und ich uff den imbiß zuo Tirmenach ²⁾ erscheinen
 solt, hat ich ein jungen barbet mitlauffen, der was meinem
 vater lieb, und ward ich und der hund zimlich miedt, guong
 auch bey Boldenspurg uff ein halbe stundt wegs irr, fand
 doselbsten uf der stroß einen bouren von Benzwiler, der war
 ein schneider und meinem vater wolbekant, den frogte ich umb
 die rechte stroß gehn Tirmenach. Der zeigt mir ahn, daß ich
 gegen Altkilch zuo gienge, als aber er erkundigt, weiß ich wer,
 und daß mein vater selbs zuo Tirmenach meinen ³⁾ wartet, frogte
 er, waß ich im geben wolt, er wolt mich uff roß setzen und
 dohin fieren; dem versprach ich 1 bazen und 1 moß wyn
 und brot, alsobaldt feret er daß roß umb, sagt mich und
 den hundert druff und liffert unns gon Tirmenach, daß theth
 er meinem vater zu gefallen. Do nun wir do ankamen, hate

¹⁾ S. oben S. 53 Anm. 1.

²⁾ Dürmenach unweit Pfirt.

³⁾ Gen. der 1. Pers. des pron. pers. = mein, meiner.

meinen vater sehr verlanget, vermeint den john und den hundert verloren ze haben; daß aber ich ein roß gedingt, ver- Ein schalcke-
stück. antwort ich wie ein schalck und sagt, der hundert het nimmer volgen wollen, umb deß willen hette ich daß roß dingt; als aber der schneider zuom essen komen, haben sy als bekante des handels einander berichtet. Nach essens blib mein vater by mir, ließ mich auch allemol reithen biß gehn Bruntruth.

Als wir nun obendts gehn Brundrut komen, zeigte sich mein vater bey gedochtem burgermeister ahn, der kam selbs meinem vater gsellschaft zu leisten. Morgens fiert mich mein vater zuo seinen hyseren, wellicher zwey eckhiser gegen einander über hatte und darinen 3 lēden, in dem einen ein duoch- und sidengwerb, im anderen ein issengwerb ¹⁾, im dritthen specerey und Nierenberger waaren, daß gesuole mir als einem handelslustigen jūngen treffenlich woll, resolviert ²³ mich glich, daß ich gern do sein welle. Als nun daß mein herr vernam, handleten sy glich uff ein jor lang zu versuochen mit einander, und ward ich glich ingefiert. Als ich nun uff ein monat lang do gwesen und die lith und die gebriich an- fuong erlernen, fieng mich mein herr an gebruchen zuo stat und landt und fuorte mich mit treuven ²⁾ ahn, wie ich als ein ungebachen brott dessen woll bedorfte, dan ich war noch jung und unerfaren. Alle drey lēden muost ich uff- und zuo- thuon, die waaren lernet er mich undercheiden und kennen, verkauffen, und ordenlich uffschriben. Under anderem erzellet er mir auch exempels wyse zuom offteren moll, wie ein kauff- Ein
kaufmännisch
exempl. man mieste acht nemen, daß er seine waaren und gelt zuom jorr dick und oft verwandlete, und ob er schon zuomoln nit viil gewunne, so gebe der klein gewin, so sich im jorr oster- ^{23 b} molen zutriege, auch ein schönen gewin und brechte denn man durch daß ostermolen verwandlen und umbsetzen in

1) Eine Eisenhandlung.

2) Mit Treuen.

grosse contschafft unnd pratick, welliches kauflithen am höchsten vonötten, und sprach also, er wolte mir ein exempel geben: wan einer 1 sack spreitwer¹⁾ kaufte umb 8 pfenning und gebeden wider umb 9 pfenning, welliches gleichwol einm geringer gwin seye, aber daß oftermolen inn der wuchen brächte auch viil; daß aber wer daß beste, ob er gleichwol am sack nur 1 d.²⁾ gewunne, und er aber hingieng, so oft er 1 sack voll verkauft und uslerte, seinen sack umbfert, den in ein winkel wol schitelt und abbuget, so kente er biswiilen uff 10 secken einen gewinen von dem, das an sein sack hangen blibe. Also mieste ein kaufman auch sein rechnung machen: wan er viil waaren verhandlet, gelt verweyelt und umbsetet, soll er luogen, daß er alzith etwas darbey hette, wie wenig es ja
 24 were, so brächte es durchs jorr vil. In ander weg iebet er mich auch nach seinem besten: diewiil er auch das duochschererhandtwerck erlernnet, hat er zur zith, als wir riewig gewesen, die Lindischen³⁾ und andere duoch von einander geworffen, mich die gelernnet wider ordenlich und recht zusammenlegen; wo auch etliche darunder nit usgeriben gewesen, lernet er mich dieselbigen frisieren und uffriben, domit ich nit miessig gon derste. Sonst schicket er mich seinem handel nach zuo roß und fuoß, als gehn Basel, do stachl⁴⁾ inzu kauffen und dargegen isen zu verkauffen, dan er auch ein isenschmidten verlegt hat, gehn Mimpelgart oftermolen den nagelschmidten gelt zu bringen, unnd andere orth schulden inzu vorderen. Sonst hab ich

1) Spreu.

2) Darauß daß Nyff hier abwechselnd „Pfenning“ und d. schreibt, kann Jeder sehen, daß es durchaus unrichtig ist, letzteres Zeichen, wie häufig geschieht, Denarius oder Denier zu lesen. Bekanntlich wird eben dieses Zeichen noch heute für das englische penny gebraucht. Auch fällt es ja keinem Menschen ein, £ (d. h. lb.), s. (so.), fl. libra, solidus, florenus oder florin statt Pfund, Schilling, Gulden zu lesen.

3) Die Lindischen (Lündischen) Tuche sind Tuche aus Lunden, London.

4) Stahl.

daß roß verfechen, myst uß- und dargegen forngarben, heiw¹⁾ und anders innfieren miesen, wie do brüchlich, dann inn der 24b wuchen do wenig in den leden zuo schaffen, allein am wuchenmerck haben sy starcke handlung. Am sonnendag ist brüchlich, daß man danzt, summers zith uff dem armbrustrein, winthers zith uff der hall, do hat mich mein herr selbs hingefiert, hab danzen miesen, also daß ich do guot leben gehapt, essen und trincken volluff und beim besten, also das mancher nit von danen begert hette.

Demnach aber ich von Tschach von Brun auß Lion etliche brieff entpfangen, der mich der handlung doselbsten berichtet, ich zuvor in Jenff auch ein anders und mehrers gewont, gedachte mich, ich wurde do nit lernnen, waß mein natur ^{Trib der natur.} begert und mein complexion erfordert, schreib²⁾ dernalben meinem vater etlich molen, ich hett woll ein guotten herren, und gienge mir woll, aber ich wurd do mein zith verlieren; dan ich lieber an ein orth wër, do mehr handlung, und ich etwas lernen mechte.

Einmol fand mein herr ein brieff, so ich heimschicken 25 wolt; als er nun denselben gelesen, hat er selbs mit mir gareth, er gespiire woll, daß ich lieber an ein ander orth were, derhalben well er selbs meinem vater schreiben, daß er mich in ein gwerbsstat tieh³⁾, und schreib im daruff, daß er mich uff künftig Johannemeß anno 1566 mit ime gehnn Stroszburg fieren wolt, und doselbsten miest man mir (uß ursachen, daß ich lieber bey größerem handel were) umb ein herren luogen. Des war mein vater zufriden, also hat mich mein herr von Bruntrut uff einem wagen mit ime in seinem costen gehn ^{Anno 66} Stroszburg gefiert, doselbsten in seines veteren Niclaus Schmidts ^{erstmol in} Stroszburg. hauß bey ime behalten biß usgang der meß. Uff Sant Wol-

1) Heu.

2) S. oben S. 53 Anm. 1.

3) Thue.

richs tag anno 66 hat mein vater mit hilff meinß herren zuo herr Sebastian Schimpffen und Adolff Kirchofferen, burgere und duochliith am Scharwechterhauß zuo Strosßburg, mich 3 jor lang versprochen und 20 daler lehrgelt verheiffen. Als
 25b es nun noch in aller meß ¹⁾ gewesen, und sy viil zu schaffen theyt haben, bin ich glich im namen Gottes dobliben und mich gebrouchen lassen.

Mein erste blog in Strosßburg waar, das mich der krampff an den schencklen so grusam bloget, daß ich oft ein ganze nacht nit ein stundt ruowen kenen; halt daß die ursach gewesen²⁾: im winter zuvor, als wir bei Bruntrut ein weyer gefischt, fuol ich ins wasser, war gar kalt, also daß ich seer an schencklen erfroren, daruff der krampff volget. Als ichs nun heim geschriben, schickt man mir von doctor Fölix Blatner³⁾ ein recept dafür, also louthent:

Kramppf-
 arney.

Ein fuoßwasser, zuo 8 dagen einmoll, vonn camilienbluomen, ein kraut, heist chamaephitis, ibschenwurklen.

und wan die schenckel woll getröcknet sind, soll man sy salben mit

Camillienöll, regenwurmöll, thillöll, jedes glich viil under einander.

Dis aber hat mich nit recht geholffen; man schickt mir
 26 auch von Basel ein zaserrechte⁴⁾ wurgen in einem sidnen limp-
 lin, die ich am halß truog, die halff mir.

Sovil nun diser dienst betrift, der war mir diß erste jorr ganz überlestig von deswegen: ich kont mich weder mit der

¹⁾ Noch ganz in der Meise drin, während die Messe noch ihren vollen Gang hatte. So unten: In allem essen.

²⁾ Ich halte dafür, daß das (Folgendes) die Ursache gewesen „Das“ ist Pronomen, nicht Conjunction, die Construction ist die des accus. c. infinitivo.

³⁾ Es ist der berühmte Felix Plater (1536—1614) gemeint.)

⁴⁾ Zaserrecht = faserig.

frauen, noch mit den dechteren vertragen, sy stumpffierten ¹⁾ und verachteten mich als ein armen Schweizer, der noch nit woll abgericht waar, allerdings zuom höchstenn; daß konte ich nit woll lyden, schreibs etlich molen heim und clagts meinem vater, daß mir unmöglich were do zu bliben. Er aber verwarnnet mich ernstlich, ich solte mich weder frauw noch dechteren irren lossen, sonder mit flüssigen, willigen diensten meiner herren gunst behalten und sechen, daß ich etwaß im gwerb erlernete, eß wurde doch nit so lang wëren. Nach verschinung dieses jorß wolte er sechen, ob er mich kente abkauffen. Ich hat 2 gesellen neben mir, der ein von Wurmbß ²⁾, der ander von Bingen. Der Wurmbßer war ein wyblicher ^{26b} kundt, gar nit kauffmenisch, blib nit über 1 monat lang nach meiner ankunft und zoch heim, der von Bingen was ein arger, muotwilliger buob, so mich mit ime verfiert und viil ungligß ³⁾ anrichtett, kam inerhalb 6 monatten ursachen halb auch usß dem hauß, also daß ich allein im dienst blibe. Do wuochß mir viil arbeit uff den halß; dan ich muost alle morgen zwen unterschiedliche leden ufthuon, aller noturft nach versechen. Zuo dem hatten wir etlich molen 1, 2 oder 3 pferdt (wie dan meine herren mit jungen kuppelpferden seer gehandelt, und wir die mit embsiggem rythen abrichten miesen), die hatten wir im garten ston bey dem inneren Steinstroßer thorr, und heiw und strouw hatten wir in der schiren ⁴⁾ neben dem weyßenhauß ⁵⁾ beim Meggerthoor, welches schier der stat lang von einander. Noch muost ich nit allein obenß und morgens so ein wyten wëg vom hauß die pferd und stallung, auch ²⁷ sattel, stiffel unnd allen züg bugen und versorgen, sondern auch das gedochte heiw und strouw in eim grossen sack, wie

Viil arbeit
 wächst mir
 uff den halß.

1) Einen stumpffieren, auf einen sticheln. S. Stalder zum Worte stümpfen.

2) Wormß.

3) Unglückß.

4) Scheuer.

5) Waisenhaus.

ein halber wulljackh, uff meinem halß uff der schiiren in stall tragen, also daß ich wenig zith hab stilston derffen. Ist mir also die zith allemol schier nur zu kurz worden.

Als ich nun by 4 oder 5 monatten also diese arbeit allein verfehen, wie neben diesem die geschest im gwerb auch nit gering gwēsen, dan meine herren haben viil jormerckt gebroucht, als Zaberen ¹⁾, Loor, Gengenbach, Offenbourg, Molburg, Oberkirch, Ulm daß dorff, Ehrstein und andere orth, doruff hat
 Mein glück
 wächst.
 27^b mein glück sich angfangen erscheinen²⁾. Dan meine herren und frauwen haben mein willige arbeit erfehen und mir angefangen flattieren und mich lieben; so ist mir im gwerb auch alleding durch die hend gangen und vertrauwet worden, also daß ich gelernet und erfaaren, daß sonst, wo mehr dienner vorhanden gwesen, mir noch lang nit were kundtbar worden. Inn dem begabe es sich, als der herzog von Alba im Niderlandt heftig tiranisiert, daß hauptman Bath³⁾ Wilhelm von Basel mit einem fenlin knecht oder lanzet, dorunder auch viil Basler gwesen, zuo Strossburg durchzog zuo dem herzogen von Drannien. Do gedochte ich endlich⁴⁾ mit hinwegzuziehen, Got aber gab mir im sinn, ich solte daß nit thun, und forchte gar seer meines vaters ungnad und meiner ehren verkleinerung; daß⁵⁾ ich zuo meinem glück underliesse, dan diese
 Anno 67. knecht kamen bald arm und frand wider, im frieling anno 67.

Als ich nun vast ein jor lang mit grossen unwillen do gwēsen, und die rouchen wetter firiber gwesen, mein sach gehörtermossen anfieng sich verbessern, gab Gott gnad, daß uff Johanne anno 1567 Jeronemuß Wenß von Basel zuo mir
 28 verdingt ward, also, daß ich wider ein gesellen bekam, der

1) Zabern (nw. v. Straßburg) und Erstein (südl. v. Straßburg) liegen im Elsaß, Lahr, Gengenbach, Offenbourg, Mahlberg, Oberkirch (im Renchthale) und Ulm daß Dorf (nw. v. Oberkirch) im heutigen Großh. Baden.

2) S. oben S. 47, Anm. 2. — 3) Beatus.

4) D. h. in allem Ernste.

5) Daß ist Pronomen: Was ich zu meinem Glück unterließ.

mir halff den last tragen. Do war ich schon ernürt ¹⁾, dan er muost mir indt hendt sechen, und hatte ich schon etwas zu regieren, bevaalen ime auch meine herren und frauen, daß er meinem bevelch solte abwarten, und mir bevalen sy, ich solt inn anfiereu und underrichten, welliches mich als einen handelßlustigen jungen nit wenig erfreiwet, und gedochte oftermolen, daß es viil besser, unglück komme am ersten, dan sonderlich groß glich, uff daß der mensch nit frech, freffel, vermessen und muotwillig werd. Daß bekhen ich, wo es mir allerdingen meines willens ergangen wære, so hette ich Gott meinen herren erzirnt, meinen vatter übergeben ²⁾ und wer in der welt strich gefallen; dan ich mein complexion erkennen muoß, daruß ich woll erlernnet, daß ich content und zufriden were mit der welt bracht, trogen und dummenieren ³⁾, wo 28 b der almechtige Gott mich nit durch sonderlich viil abwarnnen meines vatters und meiner herren, auch sonderlich vil widerwertikeitten, hette abnehmen ⁴⁾ lossen. Demselbigen alwhysen Gott und vater im himmel sey ewigs lob unnd danc seiner gnaden und guotthaten gesagt. Amen.

Wie nun gehertermossen mit mir und meinem gesellen Wengen die sachen beschaffen, ist gnuog erzelt, aber wie es mir daß erste jorr ergangen, also steht es auch mit im; dan er nit vermeint daß jorr uszudienen, ich aber hab in mit

¹⁾ D. h. erlöst, gerettet. Ueber diese Bedeutung von ernähren s. Grimm, III, 919.

²⁾ Jemanden übergeben heißt ihn aufgeben, sich nicht mehr um ihn bekümmern.

³⁾ Dominieren.

⁴⁾ Abnehmen hat hier und einige Zeilen weiter unten die Bedeutung von abziehen, abhalten, zurückhalten, abmahnen. Vgl. die Stelle aus Suchenwirt im mhd. Wörterb. II, 1. 366: davon lâ dich nemen abe, lâ daz riten under wegen. Die Stelle aus Zwingli (I, 216 der Ausgabe von Schuler und Schultheß): sollte es nit gut sin, so ich arm bin, dasz der rich sin gab mir geb, oder so ich ein sündler bin, dasz mich der gelert abneme, welche Grimm, Wörterb. I, 79 anführt, ist von den Herausgebern mit Recht in eben diesem Sinne erklärt worden.

ernst abgenommen und ime mein vergangne beschwerden deglich erzölt; bin also ich deglich im handel je mehr und mehr gebroucht und bey den lythen erkant worden, haben mich auch meine herren, frauen und kinder ansachen lieben und mit gaaben verehren, wie auch ich sy hinwiderumben verehret
 29 habe, also das ich do gar woll gewont hab. Im september anno 1567 schreib mir mein vater, daß, mein liebe großmuo-
 ter, Appolonia Schwarzginn, meiner muoter muoter, alß sy
 92 jorr alt gwesen, uff den 12. september anno 1567 ganz still und sanft verscheiden. Got verliche iren ein fröliche ufferstendtnuß in Christo Jesu unserem herren. Amen. Sy hatte mich sonderlich lieb und offtermolen Gottes seggen gewünschet, wellichen ich woll spiiren kan, Gott hab lob und danck.

Mein groß-
muoter stirbt.

Anno 1568

Alß ich nun uff Gottes lieben gnaden anno 68 hab anfangen im gwerb alle sachen ergriffen und starck werden, hab ich (auch sonderlich uff trüb meiner nathuur) anfangen lustig werden, jederzith meinen vater zuo mehr handlung gereicht und ime trostlich zugeschriben, wie ich so dapffer handeln well, wan mir Got heim helff, dessen er, alß ein vater, sich auch erfreiwet hat. In summa, mein herß sagte mir alzith vil guots zuo und hat von Gott ein couraschen und muot
 29b empfangen, daß ich entlich¹⁾ mir firfakte ein feinne, lustige handlung und gwerb fürzunemen; auch gelustet mich meines vaters hauß zuom gwerb zu bouwen, daß es lustig und kumlich darzuo sein mieste. In summa, ich schreib allezith meinem vater neben neiver zeitung mein bedenkenn und firnemen des gwerbs, und daß ich im sinn hette unserem Nyffengeschlecht sein alte autorithöt und ansechen wider zu erlangen und uffzubringen, in wellichem meinem dapfferen firfatz mein vater sich herßlich meinen²⁾ erfreiwet, wie er mir dan geschriben hat.

Domit ich aber mein firnemen volles ercler: alß die

1) S. oben S. 66, Anm. 4.

2) S. oben S. 60, Anm. 3.

deutschen reither und knecht uff Niederland vom prinzen von Oranien, auch er der prinz selbst, sampt seinem grossen geschitz, heruff und umb Stroszburg gelegen, der feind inen inß Westreich¹⁾ nachjachte, ward es etlichermossen unsicher, also daß die herren von Stroszburg 7 fenlin landtsknecht uff 6 monat 30 lang in besagung hielten und inen regiment hielten, in der grienen Bruch²⁾ uff dem holzblatz ein galgen ufgericht hatten.

Umb wienechten anno 1568 begabe es sich uff ein mitwuchen, war ein schöner, heller dag, daß umb 11 uhren vormittag ein wolcken in ill³⁾ sich sechen ließ, als ob es regnen wolt, und dondert nur einmoll, schlug hiemit zoberst in den thurn am minster und thöt grossen schaden, ward necher⁴⁾ dan in einer halben stund wider so schön weter, als zuvor gewesen ist. Daß 69. jorr hernach hat es 7 molen inß minster geschlagen, also daß es auch den helm uff dem koor abbrent; daß hab ich gesehen.

Im hornung anno 1569 zogg herzog Wolfgang von Anno 1569
Zweibrücken fir Stroszburg hin mit reitheren und 2 regiment ^{jog herzog} Wolfgang
landtsknechten in Frandreich, den Evangelischen zuo hilff, waa- ⁱⁿ Frandreich.
ren statlich und wolgebuzt, der herzog kam umb, richteten
nichts auß und kamen bald wider arm heruß durch Stros- 30b
zburg. Durch dise und andere mehr gethone durchzüg haben
wir in den läden viil gecheft bekommen, welches ich woll zu-
friden, und mit freiden verrichtet habe.

Wie aber andere ladenknecht sondag und werchdag spazieren-
gangen und daß gelt vertroncken, hatte ich besseren lust,

1) Westreich oder Westerich ist die Gebirgslandschaft, die sich von den Nordgrenzen des Elsasses bis gegen Trier hin erstreckt, Theile von Lothringen, Rheinpreußen, Rheinbayern nebst Oldenburg-Birkenfeld umfassend. Vgl. die Cosmographie v. Seb. Münster.

2) Die grüne Bruch, Name einer Vorstadt von Straßburg. Die (gewöhnlicher der oder das) Bruch bezeichnet einen sumpfigen Wiesengrund.

3) In Gile.

4) Näher, d. h. weniger.

mich mit schreiben und rechnen zu ieben, name mir dernhalben für, einn biechlin zu machen von allerhandt waaren, so in ein duochgwerb khörent, so man stucksweise kauft, nemlich waß ein jede gatung stück für ellen halt, und wo man den gulden zu 16 bagen, und wo zu 15 bagen verrechnet und zalt, den preiß jeder sorten vom höchsten ahn biß uff den geringsten tax alzith nur umb ein orth¹⁾ guldenß abgestigen, waß dann 1 ellen costet, ganz ordenlich und flissig usgerechnet, biß uff $\frac{1}{16}$ eines pfennings, als wie hernach volgt:

- 31 1 stück Lindisch duoch cost 35 fl., halt daß stück 40 ellen, und den gulden per 16 bagen gerechnet, waß betrifft die ellen? Nemlich:

fl.	fl.	ellen.	ß.	d.
1	pr. 35	1	pr. 23.	4
1	= $34\frac{3}{4}$	1	= 23.	2
1	= $34\frac{1}{2}$	1	= 23.	—

und also forthan biß uff 20 fl. daß stück, gleichvaals mit anderen duochen durchuß, wie auch von arras²⁾, purffet, ma-

1) Ort = Ende, Bruchtheil, dann (so hier) der vierte Theil einer Münze, eines Maasses oder Gewichtes. Die Geldsorten, die bei Nyff vorkommen, sind: Das Pfund = 20 Schilling (ß.) = 240 Pfening (d.) = 12 Bagen = 48 Kreuzer; der Gulden, der entweder gerechnet wurde = 15 Bagen = 60 Kreuzer = 300 Pfening = 25 Schilling, oder = 16 Bagen = 64 Kreuzer = 320 Pfening = 26 Schilling 8 Pfening. An einer Stelle weiter unten wird der Gulden Währung zu 16 Bagen dem Gulden Münze zu 15 Bagen entgegengestellt. Endlich der Reichsthaler = 18 Bagen.

2) Arras (Harraß, Rasch) ist ein geringer Wollenzug, der ursprünglich vorzugsweise zu Arras in Artois fabriciert wurde. Vgl. Schmid, Schwäbisches Wörterbuch unter arras, Schmeller, Bayerisches Wörterb. unter arreis (I, 113 der ersten, 122 der 2ten Ausgabe), Scherz = Oberlin, Glossarium unter harresz, Ott Kulands Handlungsbuch, herausgegeben von Hafler in der Bibliothek des literar. Vereins I, S. 3, Anm. 2.

Burset (wie Nyff schreibt: purffet) erklärt Nicod. Frischlin in seinem Nomenclator cap. 138 als hyposericum, subsericum (halbseiden Zeug), satin de cypres. Schmid, Schwäb. Wörterb. und Hafler in der Einleitung zu Ott Kuland S. VII haben auch die Form Burschat. Letzterer erklärt dort das bei Ott Kuland S. 7 mehrfach vorkommende Wort forstat als gleichbedeutend mit Burschat. J. L. Frisch hat in seinem Wörterbuche in

cheier, barchet und anders, ein jedes nach seinem halt der ellen und preis des stucks und werung der minzen, nach rechter ordnung, letstlich auch ein verzeichnuß vieler ellen, und am beschluß etlich feine exempel uff der aretmettig, von gseltschaften, auch gseltschaft ein zitlang, und wiewoll ich deren biechlin keinß nie gesehen, gab mir Gott daß im sinn und die gnad darzuo, daß ichs mit fliiß und ordenlich gesetzt unnd usgerechnet, daß auch mir dasselbige biß uff heittigen dag in meinem gwerb vorstendig, nuzlich und kumlich ist.

Diser biechlin schickt ich eines meinem vater fir ein mesfrom zuo, daß entpfieng er mit freiden und lobte mich darumb; daß machet mich noch lustiger. Neben diser meiner sondeglichen iebung begabe eß sich, daß juncdfrau Anna Kirchofferin, meines jungen herren Schwester und meins alten herren stiefdochter, so schon manbar gwiesen, durch den organisten die spinöthen zuo schlachen gelernet warde, und wie oben verstanden, daß sich meine sachen gegen der frauen und dechteren gebessert, und sy mich nummehr so seer liebten, als sy mich anfangß hasseten, do so bewilligt mir die frouw (onne wissen des herren), daß ich am sondag auch mocht uff der spinötten oder claffecordium lernnen, welliches ich mit danck anamm, und flißig nachvolget.

derselben Bedeutung das Wort Burat oder Burrat (das ital. buratto, franz. burat), das er erklärt als Bezeichnung für „eine Art von Harraß, ein Zeug von Seiden, Wollen und Leinen, anfänglich in Niderl. zu Arras in Artois gewirkt.“

Macheier erklärt Scherz als ein textile laneum e vilioribus (geringen Wollenzeug).

Die drei Zeuge werden öfter, wie hier, in Verbindung mit einander genannt, so kommen nach Schmid a. a. O. in einer Ulmer Verordnung v. 1574 Arras und Makeier zusammen vor; in der Ulmer Pfund-Gelbs-Ordnung v. J. 1608 werden nach eben demselben als niederländische Waaren aufgezählt: Schamlot, Grobgrün, Burschat, Arrat, Machayer. — In einer Münchener Verordnung von 1370 bei Schmeller a. a. O. wird Arras in Verbindung mit dem auch bei Nyff mehrfach vorkommenden Limburger Tuche (s. unten S. 78, Anm. 4) aufgeführt: Eintperger, Arreiß und allez dünnes gewant.

Mein erste
reis gehn
Frankfort.

Uff mittelvasten anno 1569 fierth mich mein herr Seba-
stian Schimpff daß erste moll mit ime gehn Frankfort indt
meß, muost doch ich die zehrung uff und ab selbs bezalen,
32 allein dunden hielt er mich costfrey, hab also denn handel
diser meß ein wenig crsehen und gedochte im deglich mehr
naach.

Alß nun die Johanne=Strosburgermeß herzuoruckt, do
dan mein zith vollendet ward, hab ich gar woll vermerckt,
daß man mich nit gern hinweg glossen; dan ir ganze hand-
lung stuond uff mir, wolten auch die liith lieber mit mir,
dan mit Adolffen dem gingeren herren handeln, war alles
recht, waß ich thött. Uff Johannemeß kam mein vater (wie
alle messen) hinab, vermeinnet mich und mein abscheidt mit
ime heimzufieren; alß aber er nach der meß mit meinen
herren abrechnet und sy bezalet (do sich louth meiner hierumb
habenden dryjerigen specifficierten rechnung befindet, daß ich
in allem dunden verthon hab 118 fl. 4½ bakzen, und 20 dalér
lehrgelt), verhoffete mein vater nit anderst, dan ich wurde
gleich mit ime heim und nach meinem erbietten ime helffen
hauphalten. Diewyl aber wir nach der meß die jorr=rechnung
32b zu machen, und auch mein herr und frauw willenß gwesen
gleich nach der meß gehn Baden zu reisen, hat er der herr
mein vater ernstlich gebetten, daß er mir noch ein monat lang
biß zu vollendung der jorr=rechnung erlaubenn wolte; daß hat
er mir erlaubt.

Demnach aber die meßgeschest vollendet, ist 8 tag dar-
nach mein herr und frauw gehn Baden gfarend und mir die
haushaltung bevolchen. Alßbald sy hinwegkamen, ervordert
mich mein junger herr, Adolff Kirchhoffer, uff ein geroump-
ten ¹⁾ tag in das gwelble oder schribcontoor, hielt mir mit
guotten Worten für, wie ich nun dry jor lang ir thuon und

¹⁾ Wir sagen jetzt „auf einen anberaumten Tag.“ Raumen ist ent-
standen aus dem mittelhochdeutschen rāmen, etwas als Ziel ins Auge fassen.

lassen erfahren und umb alles wiste, und wër jegunder mein versprochne zith firiber, also daß ich frey stierende; hett gleichwol mein vatter mit inen abgerechnet und sy bezalt, er wolte freindtlicher meinung gern von mir vernemen, ob ich heim wolt, oder ob ich inen umb ein besoldung lenger dienen wolte. Daruff antwort ich, daß er wol gehert, daß mein vater mir 33 nit lenger wolt erlauben, sonder gang ernstlich mich heim ermant, dem miese ich billich forsamen.

Hierauff sagt er, er wolte mir heimlich erzellen, was sein rathschlag, und was sich zutrage. Man werbe an zweyen <sup>Anloos in
Strossburg
3uo wiben.</sup> orthten umb sein Schwester Anna, des alten herren stieffdochter; nun wiste er woll, so ich und meinne elteren lust und liebe zuo iren triegen und umb sy werben wurden, das man mir vor anderen wilforen wurde; ab diser reed erschradt ich vor freiden und antwortet ime, daß ich noch zur zeith mich verhirotten solte, welle sich nit gezimen, dan ich noch zu jung und unerfahren; were des willens vorhin Niderland oder Italien zuo erkundigen; zuodem habe ich nie gespiirt oder erfahren, daß sein Schwester mir günstig were.

Hieruf sagt er, daß er seiner Schwester meinung woll 33b wiste, dan er sampt vatter und muoter vor irem abscheiden gehn Baden schon mit iren hierauf gereth; die lies iren daß, so es von Gott erachtet were und iren elteren gefiel, nit misfallen, und sy trieg allen geneigten willen zuo mir; sagt auch, ich mecht solches meinem vater woll zuschriben und sein meinung vernemen. Uff sollichen puncten haben wirß beruowen lassen.

Hieruff hab ich nach bester gelegenheit meinem vatter geschriben, sein rath darinen begert, der, wiewoll er mirß misrathen wegen meiner jugent, gedochte er doch nit sollichß gar abzuschlachen; dan er vermeint, ich und die dochter haben villicht sollichß allein, den iren unwissent, angesponen und die forsame, so alle kinder iren elteren zu erzeugen, überfahren, daß doch nit waar; dan als ich meinem vater geschriben, hatte

ich mit der dochter noch nichts hieraus gereth, wolte auch
 keinswegs mich unwissent meiner elteren inlossen. Als aber ich
 34 antwort von meinem vatter empfangen, daruß verstanden,
 daß er nit willen gab, dan daß allerdings wider unsser letzte
 abred, doch die sach nit gar usgeschlagen, fuonge mir ahn
 von dag zuo dag die liebe gegen der schönen dochter neben
 der hoffnung wachssen und zunemen, sonderlich als ich deglich
 vername, sy mich auch anfieng zu lieben. Under denen dingen
 reith ¹⁾ herr Adolff Kirchoffer, der junge herr, gehn Baden,
 vatter und muoter heimzusuochen; der zith hat ir Schwester
 Margaretha, so herren Johan Adolff Firsten zuo der ehe ge-
 hapt, sy die jundcfrauw Anna und herren Adolffs hausfrau-
 wen uff ein nachtmol zuo gast geladen, dohin ich auch gon
 muoste. In allem essen ²⁾ fuongen die Schwester und johnsfrauw
 unß beide junge ahn ferieren und derglichen, als die allen
 handel woll gewist; und obwoll ich ob dem essen nit sagten
 derffen, hab ich doch nach essens die Schwester und johnsfrauw
 uff ein orth genomen, inen entdeckt, waß Herr Adolff mit
 34 b mir gereth, und obgleichwol ich kein sonderen annuot von
 der jundcfrauw Anna nie gespirt hette ³⁾, und ich aber wissenn
 mecht, daß es der elteren wil und meinung were, so kente ich
 mich darnach richten. Daruff sagten sy beid, eß wër iren
 der jundcfrauwen nit zuwider, und wo eß von Gott erachtet,
 inen allen lieb.

Hieruff nam ich die jundcfrauw, als wir heimguongen,
 mit freiden under den arm, erzeigte mich freindtlich, gaben
 ires bruoders frauen daß gleidt heim, do ich in beisein der
 jundcfrauw Anna wider erholet, waß ich inn irer Schwester
 hauß mit inen gereth hatte, auch der dochter bescheidt dariber
 begert.

¹⁾ S. oben S. 53, Anm. 1.

²⁾ S. oben S. 64, Anm. 1.

³⁾ D. h.: Obgleich ich keine besondere Zuneigung von ihrer Seite be-
 merkt hätte.

Uff solches gab sy jundfraw Anna zuo antwort, was von Gott eracht und iren elteren gefellig, dessen sey sy zufriden, fuorten hieruff in beisein der magt und meinß gesellen, Jeronemo Wenzen, einander freindtlich heim, und ward alles still gehalten.

Unser beider
erste öffnung
der liebe.

Den mornderigen dag hab ich mit der dochter withleiffig gereth und iren willen begert zu wissen; die erzeigt sich ganz geneigt, wie vor vermeldet: was Gott und iren elteren gefiell, dessen wer sy woll zufriden. Von dem dag ahn lebten wir in ehren mit einander in rosen und grossen freiden. Ich schreib alle wuchen heim und verhoffet mein vater zu bewegen, daß er willen geben solte; dan die jundfraw war schön, dugentreich, 20 jorr alt und der hauffhaltung wol erfahren; so findt die elteren reich und mit statlichem gwerb verfast, also daß ich woll hoffen mocht mein nuß zu firderen.

35

Als nun der herr und fraw von Baden heimkomen, hab ich alle freindschaft und geneigten willen gespiirt, und obgleichwol sy nichts von diser sach gereth, hab ich doch woll gespiiren megen inen solchs unverborgen gwesen, sonderlich der muotter, haben auch alsobaldt nach irer heimkunft die jorr-rechnung gemacht. Inn dem hat mein vatter alle wuchen geschriben und mich heimgemant, welliches mir ein schwerer last gewēsen, dan ich nun firohin nit gern gewichen. Als aber ich uß dem von meinem vatter bewilligten monat schon 3 monat gemacht, hat er mir und meinen herren geschriben, daß were unserer abred nach nit gehandelt, mich mit ernst abgevordert, mit dem anhang, wo ich jez nit käme, derst ich firther nit mehr komen.

35 b

Uff sollich meines vatters ernstlich schreiben haben mich meine herren erlossen und mich heimziehen heissen. Was daß fir gedanden bey mir und gedochter jundfraw Anna, meines herren stieffdochter, geben hat, soll ich nit vermelden (aber einem jeden, der sollichergestalt in ehrlichem heiroth steht und deglich bey und umb sein liebste im haus und zu

Liebe in
ehren gebirth
schmergen.

dich ist und vor endlichem ustrag abscheiden muß, urtheilen lassen); mir were vil lieber gewesen, ich het von diesen dingen nitit vernomen, weder ¹⁾ daß wir so tieff in liebe gewachsen. Nun haben wir einander versprochen, als ich abreissen sollen, eheliche treiw und stäte liebe einander zu er-
 36 wysen, wo es anderst Gott gefalt und beider theil elteren lieb sein werde, auch uns dessen zuo beiden theilen gegen einander verschriben, welliches wir uff 2 jor lang in starcker hoffnung gehalten, als firther soll vernomen werden.

Abscheidt uff
 Erosburg.

Hieruff haben mir meine herren ein ordenlichen abscheidt und basbort uff zinstag den 27. september anno 1569 geben, hab ich inen ein broun pferdt abkauft und im namen Gottes uff mitwochen den 28. september heimzuo verrithen und uff denn fritag zu mittag heimkomen. Als aber am sambstag druff glich der Michaelimerckt zuo Schopffen gewesen, bin ich glich nachmitag mit anderen nach Schopffen gangen, also geschwind anfangen die haushaltung anzunemen, daß freitz ufladen und mich in meinem firmen zu ieben, hab auch durch Gottes hilff ein guoten merckt zuom anfang gehapt.

36 b Nachdem aber wir von Schopffen wider heimkomen, hat sich mein vater der lenge nach mit mir underreth und besprochen vonn allerhandt sachen. Erstlich hat er mein abscheidt begert zu sehen; den hab ich ime firgelegt, dessen er contentiert gewesen.

Fir daß ander befragte er mich von wegen der jundfraw Anna und selbiger ehesachen halb, ob ich mich mit iro verbunden oder wie alle sachen beschaffen, auch welchermossen ich abgescheiden seye.

Firß drith und letzte, was ich bedocht, wie wir die haushaltung anschicken wellent.

Hierauff antwort ich bescheidenlich, der jundfraw Anna halben hetten wir nitit mit einander ze thun, dan wie ich

¹⁾ Ms.

ime hievor der lenge nach zugeschriben hab, daß mir durch iren bruoder, meinen gingeren herren, der geneigte will obgehertermossen angetragen, und obglichwoll wir siderhër liebe zusamen gewonen, haben wir doch nitit geschlossen, dan waß Gott und unser beider elteren gefellig sein werde, ich sey auch also uff dise hoffnung verritten.

Unser haushaltung anbetreffent, sey ich noch gesinnet, dieselbe uff eheist und beste, so mir menschlich und miglich, ³⁷ anzurichten, sey auch anderst nit bedocht, dan in Basel hauß zuo halten, dorab er abermolen sich ersötigen ¹⁾ liesse.

Daruff hab ich nun dëglich mit ernst getrachtet, wie der sachen zu helfen. Diewyl ich zimlich starcker handlung gewont, mich auch mein complexion darzuo getriben und reißet, sach ich doch woll, daß es in meines vaters handlung nit darnach gericht oder beschaffen. Obgleichwol er ein zimlichen duochhandel von der handt oder schnitt hatte, vermocht er doch nit mit ganzen duochen zu handeln, dohin ich gesehen ²⁾, uff ursachen, daß sein hauptguot zertheilt und nit an ein orth laag. Dan er iebte zur selbigen zeith noch daß wullen-garnferben, daruff ime auch ein zimlich hauptguoth gelegen.

Dis ferben, diewyl es ein übelzittige ³⁾ arbeit war, auch ein hauptguoth broucht, trachtet ich dag und nacht abzuschaffen, sonderlich wyl vatter und muoter alt und übelmögent, uf das mir ⁴⁾ dasselbige gelt auch in duochgwerb bringen ^{37b} mechten, dormit ich gedochte auch nuß zu schaffen. Das aber wolte meinem vatter nit woll gelëgen sein, diewyl sonnst wo hr, daß garnferben hat guoten nuß und itel baargelt geben, so ist er so starck in der contschafft gwësen, daß ers nit gern verlossen. Hierauff haben wir unß underreth, domit sy

1) D. h. ersättigen, zufrieden stellen.

2) Wornach ich getrachtet.

3) Beschwerliche, mühselige.

4) Mir steht hier mundartlich für wir, wenn es nicht, was vielleicht noch eher anzunehmen, ein bloßer Schreibfehler ist.

von dem arbeitfeligen ferben in irem hohen alter kämen, und doch nit gar vom garnhandel lieffen, haben wir anstat des Baselgarns daß Bariser oder Ammeenser ¹⁾ garn bringen lossen, daß haben wir anstath des anderen in Basel unnd Zurzach verkauft und ungevorlich in jorsfrist nach meinem heimtomen us Strossburg in gang brocht durch herren Hans Wibert us Saffoy, daß er ²⁾ uft Basel-Martinemes anno 70 daß letste moll gefeibt, darnach ufgeben, die kessel usgebroschen und verkauft, und haben also daß gedochte Barisergarn zimlich starck gefiert, bis ich us dem hauß indt ehe bin kom-
 38 men. Darzwischen hab ich mit ernst gesehen, daß ich von dag zu tag den duochhandel gesterckt. Anno 1570 uff Johanne-Strossburgermes ist mein vatter mit mir gehn Strossburg gereist, welliches die erste Johannemes nach meiner heimkunft gwesen; do haben wir zimlich vil duoch inkauft, von Lindischen ³⁾, Limpergern ⁴⁾, Badera ⁵⁾ und Spinalern; dan wir domolen weniger nit dan 7 oder 8 ballen gepackt haben; dan mich die Niderlender von meinem des Schimpfen dienst her noch kanten und uff credit us halb jorr vertrauwten.

Erster
 starker in-
 kauff an
 buchen.

Erstmol
 zum schwa-
 nen daß
 losament.

Ab disem inkauffen verwunderten ⁶⁾ unsere Basler duochlith all, sonderlich die, so domolen in unserer herberg zum schwanen in herr Philip Hüsen hauß bey uns lagen und packen sachen. Dije Johannemes anno 70 haben wir erstmolz daß losament zum schwaanen entpfangen, und waaren vil Basler bey einander, 2 disch voll, und gab uns auch zuo essen.

1) Von Amiens.

2) So daß er, nämlich mein Vater.

3) S. oben S. 62, Num. 3.

4) Das alte Limburg, in der Nähe des jetzt durch seine Tuchfabrication bekannten Berviers in Belgien, war vor seiner Zerstörung durch Ludwig XIV im J. 1675 eine bedeutende Stadt.

5) Badera ist Bacharach am Rheine, Spinal Epinal in Lothringen.

6) Wir würden jetzt sagen: verwunderten sich. In der ältern Sprache werden wundern und verwundern nicht nur reflexiv, wie heute, sondern häufig auch intransitiv gebraucht.

Under anderem feierten sy mich alle molzithen mit der juncdfrau Anna, meines herren stiefdochter; daß irtte mich nichts, 38 b dan ich domolen gern von iren gehört habe.

Dise meß waß die letzte, so mein vatter selbs besuocht; dan er firhin inn keine mehr gefahren, sonder mir den handel vertrauwt. Ich bin auch fir daß hin in alle beide Strosburger, Johanne- und wienechtmessen, auch in beide Franckforter, herbst- und vastenmessen, gefahren; dan die handlung nam durch den segen Gottes deglich zuo und ervordert auch der handel von wegen der bezalungen, daß ich die messen brouchen muoste.

Domit aber auch mein vater und ich wissen mechten, woruff es mit meinem heiroth mit der juncdfrau Anna Kirchofferin heruowet, und man uß dem wohn ¹⁾ käm, so hat mein vater unverrichter sachen nit verreisen wollen, sonder hat beide meine herren, den stiefvater und bruoder zemen genommen, inen anzeigt, waß durch mich an inne gelangt, und wie sich die sachen zugetragen; er beger derhalben von inen zu vernemen, diewiil er woll gespiir, daß ich entlich ²⁾ mein datum 39 dohin gesetzt, ob sy bedocht, daß sy mir die dochter wellen geben oder waß ir meinung sey.

Entscheid
unserer ge-
fasten ehe-
lichen liebe
zwischen mir
und juncdfrau Anna.

Daruff haben sy ein bedand ³⁾ gnomen, morgens ine bescheiden und geantwort, sy haben sein begeren verstanden, doruff mit der muoter und dochter gereth, die sehen neben inen geneigt und guotwillig, wie auch herr Adolff bekant, daß er mit mir veranloset hette, doch mit der condition, wo ich wolte in Strosburg und in irem handel verbliben; wo aber ich wolte die dochter uß Strosburg fieren, darzuo wolten sy kein willen geben.

Hieruff hat mir mein vatter die antwort anzeigt und in meinen willen gesetzt, mich darneben aber so hoch ermant und

¹⁾ Wahn.

²⁾ S. oben S. 66, Anm. 4.

³⁾ Bedenkzeit.

erinert, wie er und mein muoter nun firhin alt, und haben mich allein zuo eim staab und stigen in irem alter, auch ir hoffnung uff mich gesetzt. Wo ich nun bedocht sy zu verlossen und gehn Strosburg ziehen, mieß erß beschehen lassen, es werde aber allerdingen wider unsser abröd sein, auch wider
 39b sein und der muotter willen; daß habe ich zu bedencken, er welle mich aber nit zwingen.

Daruff antwort ich ime trouuriglichen, daß ichs bey meinem in Basel gethonem entßluß werde verbliben lassen und nienen ¹⁾ anderswo, dan in Basel, mit Gottes hilff haushalten wellen.

Haben also im namen Gottes abscheidt vony einander genommen und zu beiden theilen gebetten, die sach still zu halten, wir beide junge aber haben noch verhofft, die sach mechte sich enderen.

Domit ich aber wider uff den gwerb kom und fürsichreit, hab ich, sobald wir uß diser Johannemeß anno 1570 heimkommen, mit grossen lust und ernstlichen begirden meine waaren uffgemustert, etliche Lindische und Limperger gehalbiert, selbst gebreiß ²⁾ und wider ingestochen, angefangen alle umbligende merckt, als Schopffen ³⁾, Kander, Neuenburg, Stauffen, Ruffach, Bichel, Sant Gallenberg, Mülhausen, Ringershen, 40 Gapsen, Dammerkilch, Bruntrut, Reinfelden, Thann, Zurzach, Sollenturn und andere derglichen merckt, so Bath Brandt

Anfang
 meiner cont-
 schaft zuom
 vertrib des
 gwerbs.

¹⁾ Nirgendz.

²⁾ D. h. gepreßt. — Die fertigen Tuchstücke werden zusammengelegt, diese Lagen gepreßt, auf beiden Seiten durchstochen und durch einen hindurchgezogenen Bindfaden zusammengehalten. Um die Stücke zu halbieren, mußte Kyff natürlich diese Bindfäden herausziehen und die Lagen auseinandernehmen. Daher war es nöthig, sie nachher wieder zu pressen und einzustecken.

³⁾ Die vier erstgenannten Ortschaften, Schoppsheim, Kändern, Neuenburg a. Rhein und Stauffen, sind sämtlich im heutigen Großherzogthum Baden, Ruffach, Bühl (zwischen Gebweiler und Murbach), St. Gallenberg (s. oben S. 49, Num. 1.), Mülhausen, Ringersheim (nördl. v. Mülhausen), Habsheim (südöstl. v. Mülhausen), Dammerkirch oder Dannemarie (westl. von Altkirch) nebst Thann, im Elsaß, die übrigen auf jetzt schweizerischem Gebiete.

selig gebroucht und kurz vor meiner heimkunft uff Stroszburg zuvor gestorben, alle zu gebrouchen, do ich dan grosse arbeit gehabt und kum von einem merckt uff den anderen komen mögen (welliches doch mir nit zuwider, sonder mein freid gwejen) kont auch, nachdem ich ein wenig indt contschafft komen, nimmer nachlossen; dan ich nit allein uff den merckten viil waaren beim schnitt und ganzen stücken vertriben, sonder alle duochliith in umbligenden orthen kamen zwischen den merckten auch zuo mir inzukauften, also daß ich nit hab waaren gnuog kenen herzuofieren und der ursachen bald (nach meines herzen wunsch, durch Gottes gnad) in grosse contschafft kam; muost also, als billich, die Franckforter messen neben den Strosburger messen starck brouchen und besuchen, 40b damit ich solliche merckt und kundtsliith versehen kente. Als nun diser gwerb uff sonderenn Gottes gnaden und segen, als von dem alles guots herkompt, auch nach meines herzens eigner sag (dan ich von jugent uff ein herz, lust und amuoth zu handeln gehabt) starck zugenomen, haben sich die liith nit wenig verwundert, daß mit so geringem vermögen und in kurzer zith ich ein sollichenn starcken gwerb an- und usbringen kente, wie dan ich selbs bekennen soll und muoz, daß sonderlich Gottes gnod und segen, der auch mir von jugent uff solliches in mein herz, sinn und gedanken geben, sein miesse.

Wem Gott
gint, dem
glingt.

Uff Basel-Martine-mez anno 1570 kauften wir von herren Silvester von Antorff ¹⁾, dem domolen herr Baltaser Rabolast, burger alhie, gefactoriert, zimlich vil Lindischer duochen, auch Limperger und Baderacher in, damit wir unsere merckt, deren viil nach Martine uff einander volgen, versehen 41 kenten, sind auch dise waaren vast vertriben worden bis uff wienechten. Der ursachen, neben den versalnen zalungen sider der Johane-mez, muost ich mich wider nach Stroszburg machen, do nach noturft inkauffen.

¹⁾ Antwerpen.

Ehe ich nun verreist indt wienechtmeß, hat mir jund-
 frauw Anna Kirchofferin, mein in ehren lieb gehapte, ge-
 schriben, diewiil sich beide unsere elteren entschlossen, das kein
 theil sein kindt uff seinem vaterlandt lossen welle, durch wel-
 ches mitl wir nit kendten zemenkomen und der ursachen¹⁾
 unser hoffnung umbsonst, so welle sy mich freindtlich gebetten
 haben, wo ich dise wienechtmes hinabkäme, alß sy verhoff,
 so welle ich doch ire sy an mich geschribne brieff mitbringen
 und iren zu handen stellen, domit, wo etwo solche mit der
 zith offenbar wurden, wir nit in ungnad fielen. Diewiil nun
 41 b daß nit unbillich, hab ichs iren hinußgeben und hiemit dise
 handlung Gott bevolen, allerdings usgehept, daruff sy sich
 gegen mir entschlossen, so lang ich werde ledig bliben, welle
 sy sich nit verhiirothen, und hats auch gehalten.

Daß aber soll ich billich auch preisen unnd loben: der
 Gott, der mir von jugent uff im sinn geben, daß ich lust
 gehapt zu handeln, der hat mir auch den isser nnd ernst in
 mein natuur gepflanget, daß, so neben einem handl daß
 hauptstuck ist, nemlich, daß ich dag und nacht ernstlich ge-
 isseret²⁾, wo mir etwas uff zith vertrouwt worden, daß ich
 mege glauben halten und meine gleibiger oder creditoren be-
 zahlen und contentieren. Darumb hab ich auch Got ernstlich
 angerieft und gebetten, der hat mir auch offt übernatirlich
 sein gnad erzeigt, wie auch dise wienechtmeß beschehen, do ich
 ein grosse summa gelts bezalen miesen.

Wer Gott
 mit vertrau-
 wen anriest,
 der wirt nit
 verlossen.

42 Die Franckforter vastenmeß anno 1571 bin ich daß erste
 moll zuo Franckfort im Basler hoff infert und dieselbige meß
 mit Hans Heinrich Boumgartner darin gehanset worden³⁾;

¹⁾ Der ursachen, deshalb.

²⁾ Geeifert, mit Eifer darnach getrachtet.

³⁾ Bekanntlich mußten die Kaufleute, welche sich in die Höfe der deut-
 schen Hanse im Auslande aufnehmen ließen, sich bei ihrer Aufnahme ge-
 wissene Förmlichkeiten unterziehen, sich hansen lassen (woraus unser hänseln
 entstanden ist). Wir sehen aus obiger Stelle, daß die Basler Kaufleute für

zuvor bin ich mit Glode Miehen ein meß in Orelio Frobenio ¹⁾ herberg glägen.

Als ich nun abermolen zimlich starck inkaufft und je lenger je mehr in contschafft kam, sonderlich diewiil mir Gott die gnadt gethon, daß ich mich beflissen, ordenlich unnd freindtlich, auch mit meinen rechnungen fertig und richtig, mit der zahlung bescheidenlich und nit zendisch, mich mit den kaufflithen zuo halten, haben viil lith glich ein amuot zuo mir gewonen und gern mit mir gehandelt, auch mir gern trouwt, welliches ich Gottes firsehung und giette achten muoß.

Gottes firsehung und gnad ist über kunft.

Den Zurzacher pfinstmerckt anno 71 hab ich inn Zurzach nit allein usgeschnitten, do ich dan us sonderen Gottes gnaden viil gelt gelöst hab, sonder haben auch unden im kauffhaus anfangen mit ganzen stücken feil haben, Limperger, Baderacher, wie auch anfangs wenig Lindische duoch, und obgleichwoll auch diejenigen do feil hielten, denen ich meine Lindische duoch abkaufft, kont ich doch neben inen auch verkauffen, und war daß die größte ursach, wie obenn verstanden, daß ich allerley farben Lindischer duochen halbiert, wider prest, instach und zierlich feslet ²⁾ an fiertl und halben stücken, welliches sonst deren keiner thöt, so die vile ³⁾ Lindischer duochen hatte. Daß verursachet manchen, der nit vil gelt hat, daß er von mir kauft, do er sein gatung am besten fand,

42b

ihren Hof in Frankfurt diese Sitte nachahmten. Interessant wäre es, über diesen Basler Hof und seine Einrichtungen etwas Näheres zu erfahren, wie denn überhaupt eine Geschichte des Baslerischen Handels ein verdienstvolles Unternehmen wäre.

¹⁾ Aurelius Froben war ein Sohn des Hieronymus, ein Enkel des Johann Froben.

²⁾ Feseln, faseln ist so viel als fasern, zupsen. Wie man jetzt die Enden der Stücke durch eingewebte Streifen kennzeichnet, so scheint man sie damals ausgefasert zu haben. Ryff, der die Stücke halbierte und viertheilte, faserte nun auch die neu entstehenden Enden aus, und so erhielt jedes halbe oder viertel Stück den Character eines selbständigen Ganzen.

³⁾ Die Viele, so viel als die Menge.

also daß wir auch konten neben anderen verkauffen und je lenger je mehr in kundtschaft wachffen.

43 Diewyl nun wir disen Zurzacher pfinstmerck anno 1571 die waaren, von Franckfort brocht, abermolen vertriben worden¹⁾, es auch zur selbigen zith zimlich guot handeln gwesen, daß man uß waaren woll hat kenen gelt machen, do hatte ich abermolen auß Gottes sägen gelt zusamengelassen, daß ich mocht unsere creditoren uff Johanne-Strosburgermeß bezalen, unnd erwordert hiemit die noturft, widerumben zimlich starckh inzukauffen. Diewiil nun mein vatter gesehen, daß wir starckh in handl wuochffen, und die sach ordenlich abgieng, do gab er mir vollen gewalt, nach meinem besten beduncken inzukauffen und handeln. Also hab ich dieselbe Strosburger Johanne-meß anno 71 aber nit weniger dan 8 ballen duoch gekauft und nit über 4 oder 500 fl. bargelts daruff bezalt, den rest uf borg biß wienechten bekommen.

Wiewoll nun wir deglich den vertrib beim haus bekommen, ist doch ein gemeinß, daß im duochhandl zwischen Johanne und Berene²⁾ der geringste vertrib ist, so sind auch derselbigen
43b zith keinne jormerck, allein Ringerßen, den hatte ich auch mit wenig nuß gesuocht, allein mit einer ballen duoch, die überige alle uff Zurzacher Berene=merck gesendet. Diewiil nun ich zwischen der Johanne=meß und dem Berenne=merck etliche waaren und sortiment verkauft, do hab ich mich in Zurzach derselbigen sorten halber wider vergattiert³⁾ und inkauf, uf daß ich den merck abermolen sowoll beim schnitt, als ganzen stücken hab versehen kenen. Dorzuo hat Gott gnod geben, daß wir abermolen ein guotten merck gehapt, unsere waaren verkauft und zimlich gelt entpfangen, damit wir dise folgende

1) Kyff fällt hier aus der Construction.

2) 24. Juni und 1. Sept.

3) Der Sinn ist offenbar: ich habe mich in Zurzach wieder mit diesen Sorten versehen. Stalder I. 426, 427 hat gatten, gattigen im Sinne von ordnen, einrichten.

herbstmes in Franckfort aber haben glauben halten und zalen kenen. Daß hat nun meinem vatter gefallen, daß die handlung so fein fertig ab stat gangen ist; als aber die geschest zimlich starckh worden, haben wir nach dienneren trachten miesen, die mir hulffen reisen, packen und alle handlung verrichten.

Und wiewol wir Wolfgang Heilman, meiner Schwester Suffeyen sohn, wellicher das seilerhandtwerckh erlernnet, schon 44 vor disem vom handtwerckh erlöst und im laden anfuorten, der hoffnung, einen redlichen gesellen auß ime zu machen, ware er doch noch zur zeith anderst nit zu gebrouchen, dan den laden zu verhieten, schulden zu manen und dergleichen gemeine sachen zu verrichten.

Als aber Hans Berdot von Mimpelgart meine sachen und thuon in Bruntrut ersehen, wellicher zuvor 2 jor lang Bath Branden seligen gebient, jekmolen aber bey seinem vatter zuo Mimpelgart (der auch ein duochman) wonet, begerte er zuo mir, noch 2 jor lang sich zu versuochen; dem haben wir dienst geben. Daruff fuohr ich im namen Gottes in die Franckforter herbstmes anno 71 und kaufte doselbsten viil waaren inn, domit wir unsere merckt, wie oben verstanden, deren zimlich vyl waren, versehen konten und, was überblibe, wir auch anfangs die Basel-mes versehen möchten.

Indem ich nun in Franckfort waar, hatt mein vatter 44b und der dienner etliche merckt versehen, und mangelten wider waaren; sobald aber die neiven waaren heimkamen, ristet ich dieselbigen illenz nach meiner gwonheit auff und fuohr selbs mit meinem diener uff die merckt, so vor der Basel-mes noch waaren, vertriben viil duoch und machten je lenger je bessere contschafft.

Zuo der zith hatten Heinrich Faldner unnd Hans Jacob Meyer, Hans Meyers zuom Falden sohn, ein duochhandel mit einander ins Faldners hauß uff dem Kornmerckt ingmein; als sy aber etliche jorr gemein gehapt, gar starck gehandelt,

bey ganzen stücken und beim schnitt, warden sy uneinß, theil-
 ten von einander ab, ungevör im september anno 71, und
 zog Hans Jacob Meyer uff die Eßengassen ¹⁾ zum Alten
 Hauß, richtet daselbst ein starckenn duochgwerb ahn, desglichen
 in Basel nit gewesen, huolt die Martine-meß anno 71 erst-
 45 mols doselbsten feil, begert die kunden an sich zuo bringen,
 gab wolfeil, beim stückh unnd beim schnitt, also daß er alle
 duochliith hie betrieobet und unß allen überlegen waar.

Wiewoll ich schier nichts neben ime gewinen kont, wolt
 ich doch nit nachlossen, bath Got umb hilff und tummelt mich
 dapffer und verhoffet doch neben ime zu beharren. Dan ich
 hatte viil merckt, die er nit gebroucht hat, und hab also mit
 sorgen und desto ringerem gwyn meine waaren glichvaalß
 vertriben und uff Martine-Basel-meß ein zimliche summa wider
 inkaufft.

Grosse unruow hatten wir alle Basel-messen: dan wir
 hatten nit allein im laden zimlich zu schaffen, sonder hielten
 hie in der Mucken unden und oben stend, do wir auch die
 sachen nit mit unserem eignen gesinde verrichten mochten, son-
 der hielten alle messen ungevör 2 schneider uß der stat und
 2 schneider ab dem landt, so unß hulffen feil haben. Alß
 45 b aber die meß hie am größten waar, muost ich jerlich am oben
 vor Martine in der größten unruow packen und gehn Reiven-
 burg am Rhyh fahren, do uff Martine ²⁾ ein grosser merckt,
 wert 2 dag, unnd mornderigß von danen stragß gehn Stauffen,
 an welleche beide orth wir gmeinlich der zith 3 ballen duoch
 fuorten und vertriben; waß aber überbleib, schickten wir von
 dannen gehn Gander, wellecher merckt glich druff uff Sant
 Kattarinen tag ist. ³⁾

Ehe ich nun von disen orthen mocht heimkomen, muoste
 man gehn Reinfelden packen und vahren, wellecher merckt am

¹⁾ Eßengasse.

²⁾ 11. Nov.

³⁾ 25. Nov.

donnerstag nach Martine ist, und hat sich etliche mahl begeben, als wan Martine uff dem donnerstag, freitag oder sambstag falt, daß ich hab kenen wider heimkomen und disen merckt selbs besuochen. Sind also unß dise 3 merckt, Neuenburg, Stauffen und Rynfelden, zu den bezalungen uff Martine trostlich gweisen; dan wir von allen dreien kenen heimkomen, ehe die frembden kauffliith von Basel verreist, und 46 haben unß gemeinlich diser dreien merckten uff 1000 fl. vertrösten derffen. Ob daß mir gleichwoll ein grousame mieß und arbeit gemacht, hat mich doch der lust des handels und trib meiner natur, auch sorg kauffmennischer treiw und glaubens, getriben, daß ich keiner arbeit geachtet habe.

Sobald die meßgescheft alle beschlossen, muosten wir gehn Kander, von Kander stragß uff Andrey ¹⁾ gehn Bruntrut; sobald ich von Bruntrut kam, hatte ich nur 8 dag biß uff Strosburger wienechtmeß, welliche ich anno 71 auch besuochet und zur noturft wider inkauffet; und ward also mit grosser allerhandt sorgen, gfor, mieß und arbeit, gleichwoll onne mein vertruß und [zuo] verwunderung viller liithen, diß 71. jorr, mit Gottes gnaden und segen auch woll beschlossen.

Des 72. jors fuong ich im namen Gotes wider ahn meine merckt zu gebrouchen, erstlich uff vasnacht ²⁾ in Sollen- 46 b turn, uff Reminiscere ³⁾ in Bruntrut, do ich vyl gelt gelöst habe, uff mitvasten ⁴⁾ wider gehn Franckfort; do kaufte ich aber ⁵⁾ vil waaren. Als ich nun nach osteren von Franckfort komen unnd meine waaren usgebukt, kamen deglich meine kunden, duoch zu kauffen, und schickt ich auch etliche waaren gehn Ruffach, etliche uff den Biichel hinder Gebwiler ⁶⁾; was

¹⁾ 30. Nov.

²⁾ 19. Febr.

³⁾ D. h. Reminiscere, 2. Merz.

⁴⁾ 16. Merz.

⁵⁾ Uebermalß, wieder.

⁶⁾ S. oben S. 80, Anm. 3.

do überbleib, schickt ich uff Sant Liebalts merdt¹⁾ gehn Thann, daß ander schickt ich von hauß auß alles uff den pfinstmerdt anno 72 gehn Zurzach, do wir abermolen viil Lindischer duochen vom Silvester von Antorff zuo den unseren kauft unnd abermolen beim schnitt und ganzen stücken doben viil vertriben, und suochten mich meine kunden, so mir fern²⁾ abkauf hatten, wider. Zuo usgang dises merdts kauft ich dem Silvester von Antorff sein ganzen rest Lindischer duochen, so noch in 40 stück gwesen, mit einander ab,
 47 uff ein lang termin und umb ein rechten preis. Diser duochen kont ich mich dan zwischen den messen behelffen und nutz doran haben.

Als ich nun erhörtermossen ins credit erwachsen mit dem inkaußen unnd auch indt condtschaft kommen mit dem verkauffen, hab ich mich ernstlich beflissen und acht genomen, daß ich jederzith zwey termin waaren uff und hinder mir gehapt, ehe ich einß hab zalen derffen, und durch diß mittel hab ich anderen duochliithen auch borgen kenen us dem, daß anderliithen gwesen ist, hab also us anderliithen hauptguot mit firsihtikeit und gwarfame ein feinen handel gefiert, wellicher

Ein kauff-
männliche
praticch.

Gottes anadt
und fir-
sehung er-
zeigt sich in
viilen sachen.

auch mehr us sonderbaren gnaden und segen Gottes ist erhalten worden, dan us meiner sonderen kunst oder erfaarenheit, welliches aber firnemlich ein kauffmännliche praticch ist;
 47 b doch soll man guot achtung haben, daß man sich nit zuo hoch überlade und dem glic zu vil vertrauwe, sonder daß einer eben acht nem, waß er mag verhandlen und in gelt samlen, neben dijem ufrecht handle und Got treiwlich umb gnad, segen und schirm anrieffe.

Als ich nun ernstlich gereiset hab, gedochte ich doch neben viilen meiner gescheften auch zuo der zith, als ich mocht do-

1) 1. Juli.

2) Im vergangenen Jahre. In diesem Sinne wird fern noch jetzt in der Schweiz gebraucht.

heimen sein, mit burgeren contschafft ¹⁾ zu machen; hieruff hat mir mein vater, dessen wil und meinung es auch waß, die zunft erneuert ²⁾; zwor die zunft zuom Schlüssel, diewyl sy im brouch gehapt, wo einer sich in standt der ehe begeben, ehe er die zunft erneuert, hat ers von neiwem erkauffen miesen, hatte er mir wegen diser sorg schon hievor anno 69 erneuert, die aber zuon schneideren und wêberen erneuert er mir anno 1572.

Als aber die junge welt und die gesellschaft ganz unriewig, versoffen und zendisch gwesen, so hab ich nit lust gehapt in alle oder doch grose gesellschaft mich inzulossen, an- 48
gesehen ich woll erachten mögen, daß grosse gesellschaft einen bald verfiert, in ein böß geschrey bringt, auch mit schelten, balgen und rauffen anfiert, daß mancher sein lebenlang zu teiwen ³⁾ gnuog bekompt, wie der augenschein deglich mitbringet.

¹⁾ Hier soviel als Bekanntschaft.

²⁾ D. h. mich auf die Zünfte eingekauft, denen er selbst angehörte. Diesem Erneuern der Zunft, dem Eintritt in die väterliche Zunft, bei welchem eine ermäßigte Gebühr entrichtet wird, steht das „von neiwem erkauffen“ (s. unten) entgegen, bei welchem die volle Gebühr entrichtet werden muß. Die Zunft, auf welcher Nyff politische Rechte ausübte, war die der Krämer, zum Saffran. Nach dem empterbuoch (s. Beil. D) erneuerte er diese bei seiner Verheirathung im J. 1574. Im J. 1579 wurde er dort Sechser, im J. 1591 Rathsherr. Neben der Zunft, welcher man durch sein Gewerbe zunächst angehörte und auf der man politische Rechte ausübte, auf der man verpflichtet war „hoch und nider zu dienen“ (Nyff an der betreffenden Stelle des empterbuochs) oder mit seinem Leibe zu dienen (Dchs II. 120, Anm. g), konnte, ja mußte man zum Theil früher auch noch andere Zünfte annehmen, auf denen man dann bloß nieder oder mit seinem Gelbe diente (Dchs a. a. D.). Dchs II, 122 sagt von der Zunft zu den Kaufleuten (zum Schlüssel): Wer wollene Lûcher bei der Elle ausmîßt, muß das halbe Zunftrecht dort haben. Nyff selbst berichtet im Zirkell (Bl. 378 b f. der Copie auf der vaterländ. Bibl. in Basel), die Zünfte zum Schlüssel und zum Saffran stünden in einer besonderen Freundschaft zu einander, so daß die Schlüsselner fast alle die Zunft zum Saffran, die Handelsleute zum Saffran die zum Schlüssel haben müßten. (die Stelle ist abgedruckt bei Dchs II, 124).

³⁾ Zu verdauen.

Der ursachen hab ich mich gesellet zuo Jeronemo von Brunn, des burgermeisters sohn, und zuo Wolrich Boumgarter dem duochscherer; wir drey haben so hart zemen gesetzt und gehalten, daß wir allezith bey einander gwesen, also daß ein gemeine röd gwēsen, wir drey haben einander zuo der ehe genommen; und haben unser gröste versamlung uff der schneider hauß gehalten, uff der taffelen geschossen¹⁾ und do mit den meisteren zoben zehrt²⁾, do ich dan wegen der schneideren contschafft des gwerbs halben sonderlich gern gewesen bin, auch dessen nit entgolten habe.³⁾

48b In disem 72. jorr hab ich auch uff dem plaz⁴⁾ mit den mannen mit dem armbrust⁵⁾ geschossen, aber meiner geschesten halben nit obligen kenen, sonder mich umb Berene wider nach Zurzach risten muoste, dohin ich zimlich viil waaren geschickt hab, so ich hievor uff Johanne anno 72 in Stroszburg inkauft hatte. Dieselbigen verkaufften wir in Zurzach sampt anderen, so wir noch dohen darzuo kauft haben, mit guotem nutz. Derhalben muoste ich mich strags wider noch Franckforter herbstmeß begeben unnd doselbsten inkauften.

In diser Franckforter herbstmeß anno 72 kauft ich abermolen viil waaren und fercket⁶⁾ die mit sonderen freiden nach hauß, dancet Got dem almechtigen, der mir so veterlich geholffen, daß meniglich gern mit mir gehandelt und daß ich abermolen hab kenen glauben halten unnd meine creditores danckbarlich bezalt hatte, welliches viil lith abermolen wunder

1) Es scheint ein Spiel mit Kugeln gemeint, wobei indeß nicht an unser Billard gedacht werden darf, das erst hundert Jahre später angekommen.

2) Zu Abend gezehrt, gegessen.

3) Nyff hat dessen nit entgolten, d. h. er hat von diesen Abendunterhaltungen keinen Schaden davongetragen, wie Andere von ihren Trinkgelagen.

4) D. h. auf dem St. Petersplaz, wo das Haus und der Schießplaz der Armbrust- oder Stachelschützen sich befand.

5) Armbrust ist in der ältern Sprache gen. neutr.

6) Das Wort fercken, noch jetzt in der Schweiz sehr gebräuchlich, ist entstanden durch Zusammenziehung aus fertigen.

genomen, daß ich mit ringem hierzuo notwendigem hauptguot so starckh handlenn und beharren kontte. Dan in diser mes hat sich schon ein gemirmel hören lassen, des oben angezognen 49 Hans Jacob Meyers zuom Alten Hauß handlung werd kein guot endt nemen; dan er kaufte onne fürsorg inn allen messen alle rest der duochen mit grosser suma zusammen, fieret die mit grossem pomp, auch schwerem uncosten, heim, auch firtter ins Oberlandt, trouwet seinen dienern, die gaben die waaren onne rechnung umb ein ring gelt hinweg, auch umb des baaren gelts willen mit schaden. Er aber, als der herr, thöt seinem gebirenden ampt nit gnuog, dan er fieng ahn dag und nacht fressen und souffen, lies seine dienner machen, hendet die sorg an ein orth, vermeint, wan seine dienner die waaren vertriben, zimlich gelt heimbrechten, es wër alles sein, gedochte nit ann die bezalungen, so bald muosten erlegt werden, also daß meniglich, der dise sachen ein wenig verstuond, sagen mochte, eß wer unmiglich, das diß reich bestand haben mechte; der ursachen meine widerwertige, wie auch etliche andere, so 49b nit gewerbsverstendig sind, sagten, ich fiere im nach, handlete auch gar starckh, und were aber daß vermegen meines vatters nit so gar groß, wie aber der duochhandel woll ervorderte; ward also ein geschrey; daß blibe mir unverborgen, und wie-woll ich michs nit irren ließ, sonder desto ernstlicher fürfuohr und woll wußt, daß ich nit verlohrt, dan ich ernstliche noch-rechnung hielt, auch uß den jorr-rechnungen, so ich meinem vatter alle jorr ordenlich geben, gnuogsamem bericht hatte, daß das capitaal wuchs unnd nit abname, macht es mich doch melancolisch und betreibt. Diewyl er Meyer seine waaren so gar wolfeil hingaab, besorgte ich, er mechte mich und andere verderben, das wir neben ime nit gruonen kenten, wie er dan ime firgenomen hatte.

Wiewoll ich zuom theil unmuotig worden, als ich dis gemirmmel vernomen, daß etliche mir auch nit woll trouwen wolten, so hat mir doch Gott in sinn geben, ich solt nit nach- 50

lossen, sonder dapffer fortsetzen; der Gott, der mich zuo solchem handel berieft, uß wenig in grosse condtschaft gefirdert, der werde mich weither erhalten und gliclich lossen firfahren, also daß mir mein herß jederzith viil guots verheissen; hab also im namen Gottes dessen nit geachtet, sonder meine mercht uff Sant Gallenberg, Milhusen, Hapsen und anderer orthen vor der Basel-mesß mit freiden versetzen, die sind mir gliclich abgangen.

Die Basel-mesß anno 72 haben wir abermolen, wie zuvor, im laden, in der mucken unden und oben, mit hilff etlicher stat- und landtschneideren feil gehapt, zimlich viil gelt gelöst und auch viil duoch wider inkauf, dem fernnderigen ¹⁾ brouch nach zuo usgang der mesß meine mercht zuo Neitwenburg, Stauffen und Reinselden versetzen und wider heimkomen, 50b ehe die frembden kaufflith all verreiffet, dasselbig erlöste gelt also abermolen zuo unserer noturft und rethung unsers credyths gebrouchen mögen, das dan unß ein guotte komlikheit gewesen, aber, wie oben vermeldet, ein treffenliche unruow, grosse mieß und arbeit, so mehrentheil über mich ergangen. Als nun dise Basel-mesß aber ²⁾ mit Gottes hilff beschlossen, bin ich aber gehn Rander, von danen glich gehn Bruntrut gefahren und wider gelt zusammengelesen uft Strosburger wienechtmesß, do ich dan abermolen ein grosse suma gelts von der Johanne-mesß erlegen miesen, und im namen Gottes die wienechtmesß aber persönlich besuocht, abzalt und zur noturft wider inkauf.

Als ich nun von Strosburg wider heimkomen, hab ich abermolen mein jorr-rechnung beschlossen und auß Gottes seggen befunden, daß wir daß abglossen 72. jorr zimlich woll 51 hausgehalten und firgeschlagen, zuodem daß wir mit dem viil reisen grossen costen erliden miesen, und zuodem unsere

¹⁾ S. oben S. 88, Anm. 2.

²⁾ Vgl. oben S. 87, Anm. 5.

waaren neben gedochtes Hans Jacob Meyers schlimmer handlung viil wölfler ¹⁾ miesen hingeben, weder ²⁾ aber sonst, wo er Meyer nit also gesudlet, hete beschehen derffen; und obgleichwoll schonn der gwyn nit so gar groß gwesen, so hab ich dennecht nit wellen nachlossen, sonder allein mehrentheil dohin gesehen, daß ich die contschafft, so ich auß sonderbaren gnaden Gottes und seinem vetterlichen segen usgericht, erhalte und nit glich wider zu boden reisse, welliches mir nit allein schedlich, sondern auch spöttlich, schmechlich und an meinem guotten lymden nachtheilig gwesen were, hab also mit hoffnung firgeschritten, Hans Jacob Meyer werde sich eines besseren bedenden, von dem judlen abston, oder er werde nachlossen miesen, wie dan leider beschehen; dan die Franckforter vastenmeß anno 73, inn deren ich auch gwesen bin und ^{51 b} zimlich viil waaren wider inkauft, do hat des gedochten Meyers sacht mit houffen anfangen fellenn ³⁾, dan er doselbst viil schuldig gwesen, aber nit bezalen kenen; ist also sein credit nidergefallen, der handel ingestellt worden, hat nit weither kenen inkauften, und ist leider ein groß geschrey seinthalben ergangen. In diser meß kaufte Andres Im Hoff 3 pferdt und einn goutschen, verdingt mich, Caspar Kruogen und Othmar ^{Andres Im Hoff's letzte Franckforter meß.} Milleren daruff, fuohren also mit ime heim.

Sobaldt wir nun heimkamen, folgten die Niderlender, Kölnner und andere, so ansproch ahn Hans Jacob Meyer hatten, hernach, begertenn irer bezalung, gietlich und rechtlich. Als sy aber kein bezalung erlangen mochten, kame es dohin, daß ime mit recht ⁴⁾ daß hauß beschlossen worden, und hernach alleß vergantet, und ist ein grosse summa gelts an ime verloren worden, und er ist inß ellendt gerothten, hat

¹⁾ Wohlfeiler.

²⁾ Mz.

³⁾ Fehlen.

⁴⁾ Gerichtlich.

52 sich der drunckenheit je lenger je mehr ergeben, ganz liederlich und unnütz worden.

Als nun diß valemment und bandcarotten sich erhörtermossen erzeugt und firgefallen, haben abermolen die liith heftig uf mich gelouret und vermeint, mein sach werde auch nit halten megen oder beston kenen. Dessen hab ich nun ganz fleissig acht genomen und Gott ernstlich gebetten, daß er mir gnad und beistandt erzeigen welle, daß ich nit zuo spott und schanden werde; der hat mir auch vetterliche hilff erwysen biß uff den heittigen tag. Im sey lob, ehr und dand gesagt. Amen.

Sudem aber obangerechter mossen dem Meyer daß hauß beschlossen worden, hat sich mein vatter etlichermossen entfessen, besorgt, ich mechte in auch etwan versieren, mit schulden überladen und vertieffen, daß er auch ein schandtlappen
 52b usston mieste, ist dernhalben ganz unlustig worden und zuom theil trachtet, wider abzulossen und nit mehr so starckh zu handeln, darüber ich auch ganz unlustig worden, nit dorumb, daß ich mich besorgt habe, dan ich hab meinen sachen fleissiger abgewartet, weder ¹⁾ Hans Jacob Meyer, und deshalben auch gwisser handeln kenen, aber diewyl ich hab die forcht und unlust meines vatters erschen, so bin ich auch unwillig worden und gedochte etlichmolen hinwegzuoziechen und mich in herrendienst zu begeben, welliches aber mir mein herz jederzith widersprochen und mir anzeigt, daß es mir viil schedlicher und nachteiliger sein wurde, wan ich daß woll angefengte werckh liesse ersikenn, dan wan ich dapffer dransetzte und firfiehr. Hab also mit geduldt und hoffnung der besserung den last weither getragen, meinem vatter trostlich zugesprochen, inne ermant und erinert meiner glicklichen haußhaltung ²⁾
 53 und inne gebetten, er welle mich handeln lassen, er soll allein

¹⁾ S. oben S. 93, Num. 2.

²⁾ Geschäftsführung.

doheimen beim hauß sorg haben, und hab ich allezith dohin gesehen, daß ich mit der zith ein rechten handel erwerben und bekomen welle.

In diser zith begabe es sich, daß Hans Enderlin mit dodt abgieng, wellicher zur ehe gehapt frauw Jahöl ¹⁾ Schliifsteinin, ein fein ehrlich wyb, die war nun mit zithlichem guot zimlich woll gefast, gesund und graad von lyb, und ob schon sy den anderen ²⁾ man gehapt, ist sy doch noch nit alt gewesen. Diewyl nun unser handel ein stercker hauptguot erfordert, gedochten meine elteren und verwante, dise witfrauw mechte mir zimlich innhelffen, truogen mir sy ahn und begereten meinen bescheidt dariber, do ich zwor nit gesinnet, ein witfrauw zu nemen, sonder vermeinet vil lieber der wyberen mich zuo enthalten, dan mich mit einer witfrauwen zu ver- 53 b binden, hab alziith gefערcht, wo ein wyb nit lust zuom handel hette, ich mechte von meinem firnemen abgetriben und verhindert werden; sonst verhoffet ich, ein junge dochter besser darzuo abzurichten.

Als aber meine elteren und verwandte mir ernstlich angelegen und sonderlich mein veter Lorenz Bölin, der vermeint, sy wære noch ein jung, lustig wyb und hette mir etlich thufent gulden zuzubringen, welches mir zuo meinem handel ganz dienstlich wære, so verhoffte er auch, wo ich lust zuo irenn hett, wolte er sovil vermögen, daß sy mir nit abgeschlagen wurde.

Hieruff sagt ich, ich wolte sy besichtigen, diewyl ich sy nit sonderlich kante; wolte hernach mich resolvieren, wie mir die sach gefiel. Als aber ich uff ein zith firgieng, als sy an der gassen gessen und iren kinderen birstet, gesuol mir ir thvon nit, dernalben ich mich dessen glich gegen meiner muo- 54 ter vernemen ließ, und stellet dismolß aber mein wyben inn

¹⁾ Jael.

²⁾ Den zweiten.

bis uff bessere gelegenheit. Hierauff nam sy bald Diebolt Henden John, wellicher ein wunschend zuom Wolff an der Spaalen worden.

Als nun der Zurzacher pfinstmerckt herzuoruckt des 73. jorb, begabe es sich, daß herr Johann Schreiber, herr Lienhart Silvesters dienner von Antorff, dem wir unsere Lindische duoch mehrentheilß abkauften und viil mit ime handletten (er auch hernach des herren dochter bekame) alher neben anderen Antorffer und Cölnischen kauflithen kame, der meinung, auch gehn Zurzach ze reisen. Dan domolen hatten sy gar ein starcken handel mit Lindischen duochen in der ganzen eidtgnoschaft, und waar Baltaser Rabolast ir factor. Dem guong ich zu gefallen zuo fuoß uff Zurzach zuo. Als aber wir frölich uff der stroß waaren und zuo Reinfelden in der
 54b Duw jensits der brucken zimiß gessen, zimlich dapffer getruncken und frölich worden und also im namen Gottes uff Lauffenburg zuo giengen, begabe es sich, als wir für Moly uff gegen Mumpff kamen, daß ich und Hans Schreiber von Antorff (zuo dem ich mich sonderlich gesellet und contschafft¹⁾ gemacht habe) den anderen nachgangen und ein wenig dohinden bliben, also vom duochhandel mit einandern gereth. Do zeigt er mir ahn, herr Baltaser Rabolast hette inen nun ein zimliche
 55 zith gefactoriert, sy aber kenten keine justen rechnungen vonn ime bringen; dernalben wëren sy bedocht, umb ein anderen factoren zu luogen. Wan nun ich bedocht wëre, solliche factorey über mich und anzunemen, so were er bedocht, solliche mir vor anderen zuo überliffieren und inzurumen; dan sy entlich²⁾ bedocht, mit Rabolasten nit lenger verhaft sein wellent.

 Anfang
meines glichs
und execu-
tion meines
lang ver-
hoften han-
dels durch
die fürie-
dung Gottes
ins werck
gericht.

Diser röd war ich fro und entsakte mich doch darneben, antwort daruff, ich kente woll gedenden, daß dijes ein schimpff-
 röd³⁾ were; dan herr Rabolast wurde inen nichts versounen,

¹⁾ Vgl. oben S. 89, Anm. 1.

²⁾ S. oben S. 66, Anm. 4.

³⁾ Scherzrede.

und obschon sy bedocht, von ime die factorey abzuborderen, wurde doch mir solliches nit vertrautwt werden, dan ich woll erachten kente, daß es ein schwere, wichtige sach wër, die sy villicht keinem onne birgschaft vertrautwt; zuodem trouwte ich mir solliches nit zu versetzen, diewyl ich in grundtlicher buochhaltung nit woll geiebt und erfahren sey; wo aber ich inen sonst dienen kenne, well ichs ungesparten fleisses gern thuon.

Hieruff sagt er wider, sy begerten von mir kein birgschaft; zuodem werde ichs wol versetzen kenen, dan er habe bisher mein thuon, lossen und rechnungen erschen, daß er ^{55b} dessen ein guot verniegen, begere auch keines anderen dan allein meinen ¹⁾, wo ich inen dienen welle, und sagt hieruff in francösischer sprochen: Je vous estime ung homme de résong.

Hieruff sagt ich ime wider, ich spirte zuom theil, daß ime ernst, und wiewol ich zu kleinrieg und mir die sach nit woll trouwte zu versetzen, sagte ich ime doch danc um sein geneigten willen; ich wolte meinem vatter solches anzeigen und im mit antwort begegnen; des war er zufriden, kamen also gehn Mumpff, do hatten die anderen unser gewartet, trancken do 1 moß wyns.

Als nun mein vater auch gehn Zurzach ankame, zeigt ich ime ahn, waß Hannß Schreiber an mich begert, darinen begerte ich seinn roth, meinung und willen zu verston. Daß war nun meinem vater ein frembde sach, wolte sich nit gleich resolvieren, diewyl er dessen kein satten verstandt empfangen, welchemossen dise factorey zu versetzen sein wurde, sagt dern- ⁵⁶ halben, wir miesten jek des merckts gescheften obligen; wan wir wider heimkemen, wolten wir weither davon reden und ime mit antwort begegnen. Als ich nun dieses dem Hannß Schreiber anzeigt, waß er damit zufriden, haben also disen

¹⁾ Vgl. oben S. 60, Anm. 3.

Zurzacher pfinstmerck durch hilff [Gottes] ¹⁾ glücklich und woll vollendet, unsere waaren vertriben und zimlich gelt gelöst.

Als nun wir in Basel wider ahn- und heimkomen, haben wir herren Hans Schreiber etlichß gelt erlegen mießen. Als nun daß gezelt und gliffert gewesen, hat er antwort uff sein angetragne factorey begert, dariber dan ich und mein vater berathschlaget und befunden, wo wir darinen kein gefohr mit den schulden zu besorgen, wurde unß diese factorey ganz
56b nutzlich und zuo unserem handel vorstendig sein, haben hieruff inne befragt, wie es mit allem ein gestalt habe, erstlich mit dem verkauffen, mit den schulden und mit der besoldung.

Daß erkläert er kurz und rund, zeigt ahn, alle die waaren, so er mir wurde zuschicken, die verzeichne ich nach ordenlichem brouch inß gieterbuoch, sovil ballen, stuch und ellen zc., und hielte dariber mein rechnung. Demnach solte ich uff entpfangne comission dieselbigen verschicken oder verkauffen ahn guotte ehrliche liith und usß best so miglich, umb baargelt oder uff zith, daß solte ich ordenlich verzeichnen, sovil stuch und ellen, also their und bringt an gelt sovil zc., gleichvaals den namen unnd zunamen, auch daß orth seiner wohnung, den tag, monat, jorr und daß termin der bezalung, wie ich demselbigen woll wiste ze thuon zc. Im faal dan vonötten nach den merckten oder schulden zu reisen, beschehe daß alles uff
57 ir gefohr und in irem costen. Wan dan rechnung geben werde, es sey zuo 3, 6, 9 monaten oder usß jor, so geb man in allen factoreien im verkauffen 2 per cento provision, daß sey die besoldung; habe einer viil verkauft oder entpfangen, so habe er viil geschest oder mieß und dernhalben viil besoldung, von jedem 100 fl. 2 fl. provision, und ich derff umb die schulden kein ersakung thuon; allein daß man fließ und ernst anwende, die waaren nit verdorbnen liithen anhend, auch den schulden oblige, als ob es mein eigen ding were.

¹⁾ Das Wort „Gottes“ hat Kyff aus Versehen ausgelassen.

Als wir nun daß verstanden, haben wir angezeigt, ich well die Johanne-mesß in Strosburg sat ¹⁾ mit im abhandlen, darbei es dißmolß verbliben.

Als nun die Strosburger Johanne-mesß anno 73 herzuorucket, haben ich und mein vater unuß diser und anderer sachen halb mit einander ersprocht und berathen, auch entlich befunden, ^{57b} daß ja dise factorey unß zuo unserem gwerb firstendig und nutzlich sein wurde, firnemlich mit den waaren, die wir deglich deren ein summa in henden haben wurden und dadurch in treffenliche contschafft wachsen, ja wan hergegen und darneben er Silvester auch dulden und leyden welle, daß wir unseren gwerb darneben triben und ieben megent, und hieruff beschloffen, daß ich im namen Gottes die Johanne-mesß in Strosburg abtrucke ²⁾ und mit dijem vorbehalt acordieren solle.

Als nun ich im namen Gottes die Johanne-mesß in Strosburg ankomen, war daß mein erstes werck, daß ich mir firnam, mit herren Hans Schreibern, hern Lienhart Silvesters von Antorff dienner, der antragen factorey halben abzuhandlen; hielt ime dise meinungen sampt dem, waß schon zuvor verhandlet und gereth, für; der war allerdings woll zufriede, mechte auch (wie billich) woll leyden, das ich ufß beste ⁵⁸ meinen handel darneben tribe und fierte, doch daß inen nichts verabsoumpt wurde. Daruff haben wir im namen Gotes einander zugesagt und den handel beschloffen. Hierouf sagt er, Schreiber, biß künftig Berene-Zurzacher-merck, wolte er

¹⁾ Für das Wort *satt* hat sich in Basel aus der ursprünglichen Bedeutung = voll eine weitere = straff, fest, im Gegensatz zu *luff* (locker, lose) abgeleitet. Dieser Bedeutung des Wortes begegnen wir dann wieder in figurlichem Sinne bei *Ryff*, der von einem „*satten verstandt*“ (oben S. 97), von einem „*satten bescheid*“ (s. unten in den Briefen) spricht. *satt* abhandeln heißt eine feste Abrede treffen.

²⁾ Auf die Messe abreisen. — In den Verbindungen „die Johanne-mesß abtrucke“, „die Johanne-mesß ankomen“ und oben: „die Johanne-mesß *satt* mit im abhandlen“ ist „die Johanne-mesß“ absoluter Accusativ der Zeitbestimmung.

vom herren Rabolasten die factorey usnemen, sein rechnung entpfachen und biß Martine mir mit Gotes hilff überliffen. Für daß hin war ich schier alzith bey inen, hulff bey meiner wyl ¹⁾ inen sorg haben, damit ich des handelß gewonte, und

Gottes fir-
sechung ist
hoch zuo
achten und
uit zuo tlich-
putieren;
dan wenn er
gunt, dem
gibt er.

ist diß onne zwiffel us sonderbarer, gnediger und veterlicher firsechung Gottes daß rechte mitl gsin, dasjenige, so mein complexion, art und nathur von jugent auf in mir gewircket, alß lust, annuot und liebe zuo starkem kaufmannshandel, dißmolen zuo erequieren und inß werck zuo setzen, welliches

58 b aber sonst noch zur zeith, einstheilß der unerfahrenheit, anderstheilß der unvermiglkeit zithliches guots halben mir unmiglich gwesen wère. Derhalben sag ich also: Gott hat alles firsehen, waß er mit einem gleibigen menschen firnemen will, und allen denen, so in waaren glauben uf in trouwen und hoffen, in allein fir iren herren achten und halten, anrieffen und bithen, denen wirt er onne zwiffel bescheren und widerfahren lassen alles daß, so inen gebirth und vonöten ist, ja auch wider aller menschen gedanken und rath. Dan ich bekennen soll und muoß, obschon ich 3 oder 4 moll sovil zithliches guots bekommen hette, alß domolen mein vater vermegenß gwesen, so hette damit ich sollichen handel und contschafft nit anrichten mögen, wie aber mir mit diser factorey onne mein werbung und begeren indt handt geben wirt, wie
59 hernach an seinem orth weither soll verstanden werden. Dem almechtigen Gott sey lob, ehr und danck gesagt in alle ewigkeit. Amen.

In diser Strosburger Johanne=meß anno 73 hab ich abermolen zimlich viil allerhandt duochen kauft, und daß mit desto mehr freiden wegen meines genanten neiuwen diensts, und hab sonderlich viil Lindischer duochen von herren Hans Schreiber erkaufte. Alß nun solche waaren neben mir heimkomen, ufgebukt und der ordnung nach ingeschriben gwesen, hab ich

¹⁾ Wenn ich Weile, Zeit hatte.

meinen vater allerdingen bericht, welchermossen wir der factorey halben abgehandlet. Der waß nun woll zufriden, hieruff aber lag nunfirhin die gröste sorg uff mir, wie ich der sachen thuon und ordenlich uskomen mechte, dan ich zuvor keine factoreyrechnungen gesehen; hat dernhalben kein ruow, luogt, daß ich getruckt und geschribne buochhaltungen entlennet, stêtigß mich darin iebte uynd, waß notwendigß ich befand, uszeichnen thöt, domit ich meine nothwendige bieber und deren fundamentrechnungen in ein nothwendige ordnung brocht hab; und wiewol mir anfangß der handel ungewont und schwer gwêßen, hab ichß doch bald in bessere erfahrung und ein iebung brocht.

Uß einer getruckten Augspurgischen buochhaltung deidticher mannier hate ich erlernnet, welchermossen ich kunlich uß diser factorey komen kente¹⁾, nemlich alß volgt:

Erstlich machet ich ein lang register, daß war mein gieterbuoch, darinen verzeichnet ich gangß fliißig alle ballen, so mir von meinem herren principalen zugesent warden, mit sampt dem halt und farben der duochen, louth der facturen, so er allezith mitschickte, wie volgt:²⁾

Ordnung
meiner
buoch-
haltung diser
factorey, mir
proponiert
und richtig
befunden.

adj³⁾ 1. november⁴⁾ anno 73 entpfienng ich im namen Gotez uß Antorff bey⁵⁾ fuochman⁶⁾ Heinne Benck von Belck⁷⁾

1) Aus einer Sache kommen = sich über eine Sache ins Klare setzen.

2) Die im Folgenden eingerückten Posten aus seinen Rechnungsbüchern hat Nyff mit rother Tinte eingeschrieben.

3) Dieses adj, dem wir schon in Schriftstücken der vorbergehenden Jahrhunderte hie und da begegnen, scheint Abkürzung des mißbräuchlich angewandten lateinischen ante diem.

4) Die Abkürzung „novemb.“ ist aufzulösen in „november“, nicht in „novembriß“, wie sich aus der Analogie von „adj 20. merzen“ (S. 105), „uff den 2. augusti“ (S. 113) u. s. w. zu ergeben scheint; denn oben (S. 56) schreibt Nyff ohne Abkürzung „den 20. september“, „den 1. october“ u. s. w.

5) In der Verbindung mit den Verben senden, schicken, empfangen u. s. w. brauchen Nyff und seine Zeitgenossen öfter die Präposition bei im Sinne von durch, wie das englische by. Vgl. Grimm Wörterb. I, 1351, Rubrik 9).

6) Soll heißen fuohrman.

7) Den Ort vermag ich nicht näher zu bestimmen.

uß Lutringen, sent mir mein herr Lienhart Silvester under seinem zeichen, 5 duochballen mit nro. 1, 2, 3, 4, 5. Die halten Lindische duoch von farben und lenge, wie hernach volgt:



Nro. 1 halt geneckte ¹⁾ Lindische duoch, als volgt:

6 schwarz, überleng ²⁾ . . . ã ³⁾ 13, 12, 13, 9, 10, 9.
3 rotte, überleng . . . ã 15, 9, 5, 5. —

[Uebertr. 9]

¹⁾ Nyff unterscheidet gereckte und geneckte Tuche. Recken ist, was man jetzt rahmen, nehen, was man decatieren nennt. Nachdem die Tuche gewebt worden, spannt man sie in Rahmen und zieht sie auseinander; damit sie aber nicht später beim Gebrauch unter dem Einflusse der Feuchtizkeit sich zusammenziehen, ist es nöthig, durch vorherige Befeuchtung sie wieder etwas eingehn zu lassen. Diese Befeuchtung, die heutzutage durch Dampf geschieht, wurde früher wohl in der Weise ausgeführt, daß man die Tuche einfach durchs Wasser zog. Die gereckten Tuche sind also um eine Stufe der Verarbeitung hinter den geneckten zurück, daher auch, wie wir unten sehen werden, ihr Preis ein niedrigerer ist.

²⁾ Ueberlänge ist die Länge, welche die Stücke über das angenommene Maaß eines Stückes hinaus hatten. Dieses letztere betrug, wie wir aus S. 70 und aus einer Stelle weiter unten sehen, nach welcher $1\frac{1}{2}$ Stück mit $22\frac{1}{4}$ Ellen Ueberlänge 2 Stück u. $2\frac{1}{4}$ Ellen ausmachen, 40 Ellen. Auf den nachfolgenden Tabellen bezeichnen die kleineren Ellenzahlen die Ueberlängen halber Stücke; daher kommt es, daß für 3 rotte Stücke deren 4 angegeben sind, für 2 grasgrüne ebenfalls 4, für 1 stahlblaues 2 u. s. w.

³⁾ Wir konnten das Zeichen für Elle (alnus) im Drucke nicht genau

[Uebertr. 9]

2	grasgriene	. . . . .	ã	7, 7, 6, 5½. —
1	stalblouw	. . . . .	ã	5, 6. —
1	cornblouw	. . . . .	ã	7, 3½. —
1	liechtblouw	. . . . .	ã	5½, 4½. —

Suma: 14 stück genezt Lindische, halten überlengen Antorffer ellen wie obsteht.

Nro. 2 halt gerecht Lindische duoch, wie volgt.

5	wisse, überleng	. . . . .	ã	18, 17, 18, 15, 14½. —
3	violbrun	. . . . .	ã	11, 9, 10, 7, 9, 5. —
2	gelbe	. . . . .	ã	7½, 6¾, 8, 5¾. —

Suma: 10 stück gerecht Lindisch, überleng ut supra.

Die umbschleg, als bayen¹⁾ oder Desterische duoch²⁾ sampt den 60b packfellen, plachen³⁾ und seilen ward auch ordenlich einer jeden ballen zuogeschriben, und also fortaan biß zu beschluß einer jeden rechnung.

Wan dan ein rechnung solte gegeben werden uff den

wiehergeben. Bei Ryff ist es ein lateinisches a, dessen Endstrich sich nach oben und dann um den ganzen Buchstaben herum schwingt. In wenig entstellter Gestalt ist es bekanntlich noch heutzutage im Gebrauche. Ryff fügt bisweilen pleonastisch dem Zeichen noch das ausgeschriebene Wort ellen hinzu: ã ellen 120; 2 rott Desterisch ã 8 ellen.

²⁾ Waay ist nach Hannot-van Hoogstraten (Nieuw woordenboek der Nederlantsche en Latynsche tale. Dordr. Utr. & Amst. 1719) eine geringe Art Wollentuch, die, wie es scheint, zum Verpacken der besseren Tuche verwandt wurde. Da wir es mit Waaren zu thun haben, die in Antwerpen versandt wurden, dürfen wir uns über das mehrfache Vorkommen niederländischer Ausdrücke nicht wundern.

³⁾ Desterische Tuche sind Tuche, die aus den Hansestädten nach den Niederlanden eingeführt wurden. Kaufleute vom Osten, Dosterlinge, Easterlings sind die Namen, unter denen die Hanseaten in den Niederlanden und in England bekannt waren.

⁴⁾ Blache, blache (noch jetzt bei uns gebräuchlich) ist grobe Leinwand, zum Verpacken von Waaren, auch zum Ausspannen über einen Wagen oder ein Schiff gebraucht. S. Grimm unter Blache.

20. merzen anno 74 2c., so summiert man im gieterbuoch daß gang summarum der entpfangnen ballen, also:

Sumarum der entpfangnen gieteren von dem 1. november anno 73 biß uf dise rechnung, den 20. merzen anno 74: Sindt 11 ballen geneßter Lindischer duochen, mit nro. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, halten in sumarum 124 stück geneßter Lindischer duochen und — ā ellen überlenge, inhalt gieterbuochs fo. 1, 5, 8. —

Dise 11 ballen halten 11 schwarz bayen-umbschleg ā ellen.
22 dozent packfell.

61 Mehr sind dise rechnung entpfangen worden vinfß ballen gerechter Lindischer duochen, mit nro. 2, 4, 6, 8, 10, halten in sumarum 57 stück gerechter Lindischer duoch und sovill 2c. Antorffer ellen überlenge, inhalt gieterbuochs folio 2, 3, 4, 6, 7.

Gieterbuochs
beischluß.

Dise 5 ballen halten umbschleg: 3 grien Desterich, ā ellen 120.
2 rott Desterich ā 80 ellen.
10 dozent packfell und 1 carpetten.¹⁾

Firther:²⁾

Also wie man hieroben uff meinem gieterbuoch ersehen daß summarum meiner entpfangnen waaren, also muß man firther auch acht nemen uff den jornal oder, do es mit weniger mieß zu finden, uff meynem entpfachbuoch, do dan gleichvaalß wie im jornal alle meine verkaufte und verschickte waaren in specie nach der lenge ingeschriben, wievil verkauft oder verschickt worden, doruß dan lichtlich geschlossen, ob sy
61b alle verkauft und verschickt, oder was und wievil jeder gattung noch überig unnd vorhanden sindt.

Was dan noch unverkauft vorhanden ist, daß setzt man glich inß gieterbuoch wider fir entpfachen uff ein neire rechnung also:

¹⁾ Französ. carpettes, großes gestreiftes Packtuch. (Ital. ist carpatta eine Art Weiberrock, carpita lang- und grobhaariges Tuch, Fries. Die Wolle krazen, kämmen, korbätschen heißt carpire.)

²⁾ Fürber.

adj 20. merken anno 74 entpfienß ich von herren Lienhart Silvester von Antorff uff diße neue rechnung die waaren, so mir uf dato bey gegebner meiner rechnung unverkauft findt über- und bey handen bliben, alß volgt:

2	stück schwarz, überlenge	ā 15, 16. —
1	stück rott	ā 14. —
½	stück grasgrien	ā 7½. —

Suma: 3½ stück genezt Lindisch, überlenge ut supra.

1	stück lichtblouw, überlenge	ā 7, 8. —
½	stück gelb	ā 7¾. —

Suma: 1½ stück gerecht Lindisch, überlenge ut supra.

1 schwarzen bayen ā 40 ellen.

12 dozent packfel.

Hiemit ist daß gieterbuoch gehertermossen in rechnung 62 beschloßen und uff ein neue rechnung wider angefendct.

Daß ander buoch, so zuo einer factorey oder handel nothwendig ich befunden hatte, ist der jornal oder deglich handtbuoch; darin wirt alles der lenge nach specifficiert, waß man verkauft oder sonsten handelt. Darin muoß geschriben werden der tag, monat, jorr, der tauff- und zunamen, daß orth der woung, die waar, die farben, der gehalt, die baare zahlung oder daß bestimpte termin, wie auch der preis. Dan dißeß buoch muoß in summa zignuß geben aller abgehandleter sachen, und wirt hernach uff dißem jornal ein jeder post oder item ahn sein recht orth oder conto getragen, es sey gleich inß groß buoch oder schuldbuoch alß ein debitor oder ein creditor, wie auch glich neben dißem inß entpfachen oder usgaabuoch, daruß ein dienner oder factor seinem herren rechnung 62b gibt, wie ich derren biecheren auch zwey bestimpt, verordnet und nothwendig, auch in factoreyen gang firderfam befunden habe, davon hernach gehandelt werden soll.

Den jornal halt man, alß volgt, mit denn verkauften

waaren, darhn es alles gehertermossen flüssig soll verzeichnet werden.

$\frac{1}{5}$ adj 5. november anno 73 soll herr Adrian
Peter von Schleime¹⁾ Lindische duoch
 $\frac{1}{2}$ gelb, zlang . . . 8 ellen.
 $\frac{1}{2}$ wyß 7 $\frac{1}{2}$.
 $\frac{1}{2}$ violbrun 6 $\frac{3}{4}$.

Suma: $1\frac{1}{2}$ stück genezt Lindisch, überleng
22 $\frac{1}{4}$ eln, valent²⁾ 2 stück, 2 $\frac{1}{4}$
ellen, a 30 fl. werung, dut
minz, frist biß vasnacht fl. 65 ß. 5 d. —³⁾

$\frac{0}{5}$ adj 7. novemb. anno 73 soll meister
Bartle⁴⁾ Koog von Bertschwyl⁵⁾
6 dozent packfel a 20 bagen.
Baar zalt fl. 6 ß. — d. —

63 $\frac{0}{2}$ adj 12. novemb. anno 73 zalt ich Hansen
Lienhart von Spinaal⁶⁾ in Lutringen
fuohrlon von 3 duochballen, so in An-
torff usgladen und do wegent 17 ct.
25 pfundt, vom ct. 2 $\frac{1}{4}$ fl., sein rest
über 7 fl., so er daruf baar entpfan-
gen, louth frachtbriefs fl. 31 fr. 49

¹⁾ Schleime ist offenbar eine entstellter französischer Name. Was für ein Ort gemeint ist, vermag ich nicht zu sagen.

²⁾ Valent, machen aus.

³⁾ Der Gulden Währung ist zu 16 Bagen, der Gulden Münze zu 15 gerechnet. Dieß würde für den Schuldposten des Adrian Peter nach genauer Berechnung fl. 65. ß. 20. d. —, für den gleich folgenden des Jacob Land fl. 79. fr. 44 ergeben. Die Abweichungen bei Wyß müssen aus einer nicht ganz correcten Art der Berechnung entstanden sein.

⁴⁾ Im Orig. steht Bantle. Daß dies bloßer Schreibfehler für Bartle (Bartholomäus) ist, ergibt sich aus einer nochmaligen Erwähnung des Man-nes weiter unten.

⁵⁾ Bertschwiler, südl. v. Sulz im Elsaß.

⁶⁾ Epinal, Vgl. oben S. 78, Anm. 5.

$\frac{3}{5}$	adj	18. dito soll herr Jacob Land von Ba-
		sel Lindiſche buoch
		½ ſtalblouw Lindiſch, zlang 8 ellen.
		½ liechtblouw 7.
		½ tannet ¹⁾ 6¾.
		½ wiiß 9.

Suma:	2 ſtuç gerecht Lindiſch, überlenge 30¾	
	eln a 27 fl. werung, duot minz . .	fl. 79 fr. 54
	1 grien Deſterſchen umbſchlag ã 40 el-	
	len a 5 bz.	fl. 13 „ 20
		Suma fl. 93 fr. 14
adj	dito gab er baar uf rechnung . . .	fl. 13 „ 14
	Reſt noch, friſcht ²⁾ biß oſteren anno 74	fl. 80 fr. —

Uß diſen 4 exemplen entpfacht man gnuogſamen bericht, 63b wie ich ein jedes item in jornal geſchriben, und wie ein jedes firther zuvallendes geſcheht ordenlich inzuſchreiben ſey.

Daß drithe nothwendige buoch, ſo meines erachtens ein jeder handel erwordert, daß iſt daß groſſe ſchuldtbuoch, in wellichem einem jeden creditoren oder debitoren ſein conto oder rechnung gehalten wirt. Diß buoch ſoll ordenlich uff den folio genummeriert ſein, alß ſo. 1, 2, 3 biß zum endt; vornen ſoll eß ein register oder alffaböth haben, alß A, B, C, alſo biß uff Z. In diſem alffaböth werden ordenlich inzeichnet die perſonen, welliche in diß buoch geſchriben, und damit man aber deſto ehe und geſchwinder ein perſon finden ken, inſonderheit, wan man ſeinen tauffnamen nit weiß, ſo hab ich fir daß better theil erwelt, daß man die ſtat oder des orthz 64 namen inß alffabeth ſtell, do er wont, alß: Antorff, Lienhart Silveſter, inß A, und den namen erſt der ſtat nach, wie auch:

¹⁾ Niederl. = loſfarbig, auß dem altfranzöſ. taneit (tanné).

²⁾ Friſt.

Andres Nyff von Basel, steht uff dem 2. blat, so setz ich also uff die carten B:

Basel, Andres Nyff fo. 2
So ich nun in diß buoch bring und setz: Bastian
Lersch von Cöllen, setz ich uf die carten C:

Cöllen, Bastian Lersch fo. 3
und also firther durchaus.

Daß firdert in dem: wo einer viil kunden hat an einem orth, dohin er reisen wil oder botten hinschicken, er aber weist deren namen nit alle, so kan er die firnehmsten woll vergessen, aber durch diße ordnung findet er alle, so in Luzern oder in einer anderen stat wonen, uff einem blat des alffaböthß verzeichnet; wil aber hiemit die ander ordnung der namen im
64^b alffaböthß nit verwerffen, sonder einem jeden heimgestellt haben.

Die ordnung aber in meinem grossen schuldtbuoch hab ich also firgenumen: waß ich fir posten usß dem jornal inß groß buoch getragen, do hab ich den, so mir schuldig, alß mein debitoren uf daß blat der linden sythen des buochß, wan es offen gegem man ligt (alß diß blat, daruf diß geschriben steht) gesetzt, volgendergestalten:

adj 5. novemb. anno 73 soll mir Adrian
Peter von Schleime, frist biß vas=
nacht anno 74, jornal A . . . fo. 1: fl. 65 §. 5 d. —

adj 18. novemb. anno 73 soll mir Ja=
cob Land von Basel, per resto,
frist biß osteren anno 74, louth jor=
nalß A fo. 2: fl. 80 §. — d. —


65 und also firbaß nach einander. Wan aber ich einen inß buoch gesetzt, dem ich schuldig gwesen, alß mein creditoren, so hab ich inne uff die rechte sythen des buochß, wan es gegem man offen glegen (alß diß blat, daruff daß geschriben, so zwor sonnst im contrarium die linde sythen ist) gesetzt, in vorstendt gleicher ordnung, alß nemlich:

adj 9. november anno 73 soll herr Lienhart Silvester von Antorff von mir haben, entpfienng ich seinethalben 1 werel uff Zirich, frist biß wienechten nechstkinstig, mit reichsdaleren per 18 baßen zuo erlegen, jornal A. . . . fo. 3: fl. 500 fr. —

und waß dergleichen creditorßposten sind. Dan im jornaß werden alle sachen ußtrukt, im buoch aber nur allein die supstanz uff kirßist vermeldet, und sollen dernhalben alle jornel nach dem alffabeth A, B, C getituliert werden, domit, wan der erste mit nro. A voll, und der ander mit B angefangt, man glich im buoch wisse, in wellichem jornaß diser 65b oder jenner post stande, domit nit, wo man schon daß folio oder blat des jornaß vor der zaal der suma floreni stehn sieht, man aber in einem unrechten jornaß, so deren viil zusammen komen, vergebenlichen suochen derffe. Derhalben hab ich solliche ordnung der numero uff den jornellen auch fir fruchbarlich erkant.

Diowiil aber vornennh^r ich auch zweyer komlichen biecheren des entpfachennß und usgebens in factoreyhendlen meldung gethon hab, so wil ich jez dieselben auch ercl^ren, wie ich sy gehalten, und hab mich meiner rechnungen halben gar woll dabey befunden. Daß usgeben ist ein schlechter w^eg, daß ist, fir sich selbs,¹⁾ dessen hat ein factor nit zuo erman- glen. Obglichwoll einer sein usgeben im jornaß mechte halten und ston lossen biß uf die rechnung, und dan dasselbig uszeichnen, so hab ichs doch fir besser, richtiger und geschwinder 66 befunden, ein sonder usgaabbuoch zu halten und alles usgeben ordenlich nach ordnung darhinzusetzen, welches bey der rechnung nit erst viil zemenlessens ervordert, sonder mag allein durch ein jungen abkoppiert werden, also haltende:

1) D. h. das Verzeichniß der Ausgaben an sich ist eine einfache Sache.

adj 17. november anno 73 entpfeng ich uf Antorff, sent mir mein herr Lienhart Silvester uff zwen karren, 7 ballen duoch under seinem zeichen, haben dunden ge- wegen 49 ct. 15 pfundt. Ist der lohn vom zentner 2¼ fl., daruf entpfengen sy dunden baar 20 fl., den rest zalt ich hie uf rechte liffierung		fl. 90 fr. 27
adj 23. dito zalt ich dem zoller zuo Dth- marsssen ¹⁾ hievon den keiserischen zoll von ct. 5 fr.		fl. 4 „ 5
adj 30. dito rüth ich nach schulden gehn Sollenturn und Bern und in 11 dagen verzehrt		fl. 9 „ 10
adj 8. december anno 73 zalt ich herren Jerg Toffet ²⁾ uff schreiben meines herren 1 wegel		fl. 200 „ —
	folio —	fl. 303 fr. 52

66 b Und was also firther fir usgebensposten ersichnnet, alle nacheinander gesetzt, biß daß summarum des ganzen usgebens einer rechnung beschloffen. Wan nun dasselbig steht und 1 thufent guldenn ist und thuot, so setzt man dan darunder [Hier ist Raum für eine Zeile offen gelassen, die Ruff wohl mit rother Tinte eintragen wollte nachher aber vergesse- sen hat.]

Mehr setz ich per usgeben mein provision in diser rechnung, 2 fl. per cento, daß macht uf dise 1000 fl. meines usgebens fl. 20
Suma sumarum meines ganzen usgebens in diser rechnung sampt der provision fl. 1020
Daß entpfachbuoch aber muoß mit mehr arbeit geschri-

1) Dthmarsheim am Rhein nordöstlich von Müllhausen.

2) Könnte auch „Tasset“ heißen.

ben werden; dan diewyl ein factor oder dienner seinem herren der lenge nach umb alle verhandlete waren und entpfangne schulden und wewel speciffficierte rechnung geben muoß, so ist vonnöten, daß er dasselbig ordenlich nacheinander beschreibe, und hab mein entpfachenbuoch nach villem nachdenken und 67 uß geschribnen ordnungen, entpfangnem bericht also geordnet, wie volgt:

Wan ich hab waaren verkauft umb baargelt oder uf zith, hab ichs in specie ingeschriben von wort zuo wort, wie im jornal. Damit hab ich schon mein rechnung gestellt, wo ich mit den entpfangnen gieteren hinkomen. Sind sy bar bezalt, so hab ich ir suma usgeworffen, ist schon inß usgeben brocht, als nemlich —

adj 7. november anno 73 verkauft ich dem
Bartle Koogen 6 dozent packfel a 20 ba-
zen, zalt er mir baar fl. 8 fr. —

Hab ich dan waaren uf borg verkauft, so hab ichs aber-
molen in specie ingeschriben, damit rechnung thon, waß, an
wenn und wie their verkauft, aber ir suma hab ich nit us-
geworffen, diewyl ich nichts hab entpfangen; sonder wirt uf
dem jornal inß schuldtbuoch gesetzt; waß dann nit an gelt,
muoß an schulden vorhanden sein, wie am folgenden blat
zu sehen ist mit disen exemplen, wie hernach 67 b

adj 5. november anno 73 soll Adrian
Peter von Schleime Lindische duoch
1/2 gelb, zlang . . . 8 ellen.
1/2 wiiß 7 1/2.
1/2 violbrum 6 3/4.

Suma: 1 1/2 stuch genezt Lindisch, überlenge
22 1/4 eln, valent 2 stuch, 2 1/4 ellen,
a 30 fl. werung, duot minz, frist biß
vasnacht anno 74 65 fl. 5 ß. — d. fl. — ß. — d. —

adj 18. november anno 73 soll Jacob
Land von Basel Lindische duoch
½ stalblouw, zlang . . . 8 ellen.
½ liechtblouw 7.
½ tannet 6¾.
½ wyß 9.

Suma: 2 stueck gerecht Lindisch, überlenge
30¾ eln a 27 fl. werung, duot minß
79 fl. 54 fr. fl. — fr. — d. —
Daruf zalt er baar uf rechnung . fl. 19 fr. 54
Rest noch biß osteren 60 fl. — fr. — d. fl. — fr. —

68 So dan ich schulden hab entpfangen, so hab ichs uf
volgende wyß in specie ingeschriben, als nemlich —

adj 10. december anno 73 zalt mir Hans
Toot von Biengen¹⁾ fl. 10 fr. 5
adj 20. dito zalt mir Bläse Holder von zc. . fl. 50 „ 10
adj 5. jenner anno 74 zalt mir Bernhart
Docht von Lageren²⁾ fl. 100 „ 17

Wan ich dan mein rechnung geben sollen, so ist sy schon
gestanden, wie sy hat ston sollen; was usgeworffen, ist inß
entpfachen komen, was aber nit usgeworffen, ist inß groß
buoch indt schulden komen, welliche dan zuo endt meiner rech-
nung auch gespecificiert worden sindt, daruß dan dem herren
sein corpus ergenzt worden ist.

68b Diewyl aber ich noch kein meldung gethon hab mit der
ordnung des jornalß im usschriben, so ist zu wissen, daß
neben einem jeden adj, tag oder item ein sollich — grad
strichlin oder linnien gemacht wirt. Daß beschicht dorum,
daß mann wissen mege und nit übersehen werd, welliche
item usgeschriben oder nit. Dan ein jeder post, so uff borg

¹⁾ Schreibfehler für Bingen oder für Biengen oder für Tiengen (Thiengen)?

²⁾ Der Ort ist mir unbekannt.

verkauft, in 2 andere biecher muß getragen werden, erstlich inß groß] schuldbuoch, demnach inß entpfachbuoch; wan dan ein posten inß groß buoch ingeschriben ist oder wirt, so soll man über daß strichlin beim adj im jornal die zaal des blatz, daruff diser posten im buoch steht, also 1 setzen; so er dan inß entpfachbuoch auch geschriben, soll man under gedochtes strichlin also 5 die zaal des blatz im entpfachenbuoch setzen, daruff es getragen ist. Im faal dan ein posten erscheint, der baar bezahlt worden oder usgeben antrift, also daß er nit inß groß buoch kompt, so soll man über daß ⁶⁹ strichlin also 0 ein nullen setzen, bediit, daß es nit inß groß buoch fert¹⁾. So er dan inß entpfachen oder usgeben geschriben, soll die numero desselbigen blatz darunder gesetzt, und wan also daß strichlin under- und oberhalb $\frac{0}{5}$ seine gemerck hat, sol diß item (umb minder irthuom unnd mehrer firdernuß willen) im jornal durchgestrichen werden.

Als nun ich gehertermossen mir meine rechnungen und buochhaltung gefundiert, hab ich mich deglich darinen geiebt, domit mir die gang bekant wurden, dan ich hievor in ordentlich buochhaltung nie geiebt, underwysen noch gelert worden war, derhalbten mir schwer gewesen, jekundt aber desto lichter, diewyl ich mir disen erzelten weg firgenumen und beschriben habe.

Uff den 2. augusti anno 1573 starb herr Andres ^{69 b}
 Im Hoff, der seidenkremer zum Engel uf dem Kornmerck alhie, welcher mein guoter freindt gewesen, gar viil merck neben und mit mir gebroucht hatte. Diser war nun ein berckman und war dozemol mit Christoff Heiden zuo Schermennien²⁾ der stat Basel silberfierer, welches ampt in sich hielt, daß er alle silber, so uff dem berckwerck Schermennien gemacht, im namen der stat Basel erheben und dargegen zalung thuon

Diser abscheit gibt ursach zuo meiner hauffhaltung.

1) Gehört.

2) Girromagny, nördlich von Belfort.

muoste, welliches sich jerlich uf 40 thusent gulden geloffen. Diewyl aber er in schreiben und rechnen nit beim besten erfahren, hat diß sein wyb und kinder in grosse angst und noth gebracht, wie an seinem orth weither soll gehandelt werden, und ich hab miesen ustragen als sein successor.

70 Als nun der Zurzacher Berene-merckt anno 73 herzu-
ruckt, fuor ich erstlich noch altem brouch gehn Ringerßen uf
den merckt und nam fir ein gehilffen mit mir Wolrich Boum-
garter den duochscherer, als mein geheimen und guoten gesel-
len,¹⁾ und waren beid zu fuoß. Als wir nun hinabzogen,
regnet eß gar seer, also daß die Ill so groß ward, daß,
wellicher am obent nit gehn Ringerßen komen, der mocht
mornderigs uf den merckttag nit mehr dohin komen. Dan
die Ill ahn allen orthen uß- und über felder luff, gar merk-
lich starck, also daß der ursachen gar kein merckt ward. Als
aber man auch des grossen wassers halben nit woll hinweg
hat komen kenen, mir aber onne grossen schaden und ver-
sounnuß des Zurzacher merckts halben unniglich, noch ein
tag do zu verharren, bin ich mit Wolrichen, mein gespaanen,
ostermolß zuo rath ggangen, wie die sach anzugriffen, dan ich
70b gern heim were: diewiil ich in Zurzach vil waaren hette und
nit lengeren verzug liden mechte, were mein firnemen, ich
wolte recht im namen Gottes die sach wogen, durch die
nebenflüß und giessen, so uß der rechten Ill über alleß feldt
lauffen, durchwatten, er aber solte do verbliben, biß daß
wasser wider fiell, und die ballen heim verschaffen.

Als aber er mein meinung verstanden, sagte er glich, so
ichs wagen wolt, welle er mir gesellschaft halten; dan zu be-
sorgen, daß wasser werd je lenger je gresser. Hieruff haben
wir zimiß gessen und darnach im namen Gots anzogen.
Als wir nun gehn Illach komen, haben wir durch 2 oder 3
giessen watten miesen, biß ahn girtl, ehe daß wir zuo der

Ein grosse
wassers-
geföhr, so
wir hie an-
treten, do-
mit ich in
dem handel
nichts ver-
soume.

¹⁾ Vgl. oben S. 90.

bruckenn komen kenen. Ennerthalben¹⁾ der bruckenn haben sovill giessen unß umgeben, daß wir schier nit wusten, wo hinuß; dan wir gwißlich durch 20 giessen gewatten biß under die arm. Diewyl aber ich die gelegenheit wuste, zog ich alß²⁾ 71 voranen, stapft mit meinem wehr fir mich hêr, damit wir in kein loch fiellen, und liß daß wasser so starck mit wietten doher, daß wir oft koun dardurch komen mochten, kamen also gegen obent mit Goteß hilff uff die höche des Rixemersfelduß dem wasser und bey nacht in den nassen kleideren gehn Hapsen, do wir billicher wyß Gott dem herren umb sein hilf danckten.

Domolen hat ich ein par eschenfarben zerhouwen hosen ahn mit schmalen schnitlen³⁾ und kurz rund usgeschirzt mit glatten strimpffen onne hosenbendel, die waren mit lederem schenkelfuoter. Alß aber wir in den nassen kleideren gelegen und trocken worden waaren, ist daß leder hert worden und zersprungen, reis⁴⁾ also daß duoch auch entzwey, hinab biß uf die halben schinbein, daß man mir die halben schenckel ob und under den kneiwen sach, also daß ich mit scham durch die stat gon muost.

Sobald ich nun heimkomen und zimiß gessen, satelt ich 71b mein pferdt und reit nach Zurzacher Berene=merck noch gehn Mumpff.

Uff dijem Berene=merck anno 73 ließ ich vom schnit do=

1) Jenseits.

2) Alß, d. h. alles, adverbial gebraucht, bedeutet: die ganze Zeit hindurch, fortwährend. Vgl. Grimm, Wörterb. I. 247.

3) Zerhauene Hosen sind Hosen mit ausgeschnittenen Streifen oder „schnittlen“ (plur. von schnitlin, Schnittlein; ganz ebenso braucht Ryff in den olß Beilage B folgenden Briefen meillen als plur. von meitlin, Mädchen), die gewöhnlich mit andersfarbigem Zeuge ausgefüllt waren. Die Hosen, welche Ryff beschreibt, waren an den Schenkeln eng anliegend, mit einem Wulst um die Knie. Ueber die Beinkleider der damaligen Zeit s. Weiß, Kostümkunde III. 608 ff.

4) S. oben S. 53, Anm. 1.

ben ab, beguonng mich allein der gangen stücken zu verkauffen. Herr Baltaser Rabolast hatte uff 80 stück Lindischer duochen doben, die kauft ich ime mit einander ab, hats glich an seinem stand feil, setzt die meinen darzuo und verkaufte vast alles biß an ein ballen, kam hiemit je lenger je stercker indt contschafft; daß gesuole auch meinem vater wol, do er sach den handel glicklich wachssen.

Nach vollendung dieses merckts zog ich im namen Gotes mit Hans Schreiber und anderen Niderlendern strags indt Franckforter herbstmeß, kauft do zimlich starck inn; dißmolß kam ich mit anderen Basleren abermolt mit Gotes hilff woll heim und verrichtet meine merckt vor der meß nach ge-
72 wonheit all. In der meß hat ich abermolen starcken vertrib beyrn stück und beim schnitt, dorumb ich Gott billich danck sagte, und underlies abermolen meiner merckten uff Martine keinen zu gebrouchen, uff welchen ich dann mercklich viil waaren verschliffen, also daß meniglich sich meinß handels verwundert hatt.

Mein factorey an-
treten.
Als nun dise Basel=Martine=meß anno 73 vollendet waar, hat herr Hans Schreiber, herren Lienhart Silvesters von Antorff diener, die rechnung und factorey vom Rabolasten allerdingen uffgenommen und mir nach unser abred überlifert, erstlich die wahren, so ime dise meß unverkauft überbliben, demnach auch die schulden, so er gemacht. Daß hab ich mit lust, freiden und fliiß ordenlich ingeschriben, uff ein glicklichen guoten anfang. Gott verlich sein gnad darzuo. Amen.

72b Als nun sy die Niderlender hinweg waaren, hab ich firther meine merckt versehen, unnd uff wienechten anno 73 aber gehn Stroszburg gefahren, doselbsten abzalt und schlechte duoch, als Limperger, Bacheracher und Spinaler, wider inkauft Sovil die Lindischen belangt, deren schickt mir mein herr Silvester deglich uf seinen handel uf Antorff zuo. Als ich nun mit Gotes hilff wider heimkomen und die meßgeschest

ingeschriben, stellet ich meinem vater abermolen die jorr-rechnung des 73. jorß, deren er woll zufriden gwesen.

Als wir nunfirhin mit Gottes hilff daß 74. jor an-tretten, reit ich daß erste moll uff wasnacht nach des Silvesters schulden inß Schwitzerland, erstlich gehn Sollenturn uf den merckt, do ich dan meines vaters geschest neben den seinen ver-richten kont, von dan gehn Gutwyl, Wilesouw, Luzern uf den altenn merckt ¹⁾, von danen gehn Zugg und Zirich, Baden und Bruck, muost also diß erstemol die gelegenheit des landts ⁷³ und die kunden lernen kenen, mit wellichen ich doch bald in guote contschafft gerathen.

Uff mitvasten anno 1574 gab ich in Franckfort herren Lienhart Silvester die erste rechnung seiner <sup>Erste
factorey=
rechnung.</sup> und betraf mein provision von Martine biß uf dise zeith 25 fl. 1 ß. —

In diser meß kauft ich zimlich viil waaren wider inn, und ward mir auch in diser meß herren Lienhart Silvesters meines herren sohn von Antorff übergeben, den fuort ich mit mir gehn Basel, erhuolt den in meines vaters hauß am tisch.

Demnach ich nach osteren heimkomen und abermolen meine meßsachen ingeschriben, truoge sich zuo, als herr Andreß Im Hofß seligen witfrau zuom Engel am Kornmerckt viil und withleiffige geschest und hendel hatte mit Christoff Heiden, als der sein Andreß, ireß manß selligen, gmeinder²⁾ in der silberfuohr im Schermennier bergwerck gewesen war, daß ^{73b} sy grosse und starcke misverstendt in iren rechnungen hatten und woll biß in 7 thusent gulden einanderen nit gestendig waaren. Daruß ervolgt, daß die sachen vor unseren gnädigen herren schwebt, welliche es zuom theil antraff. Dan beide gemeinere waaren der stat Basel diener und hatten 8000 fl.

¹⁾ Der erste der vier Luzerner Jahrmärkte, der auf Dienstag nach der alten Fastnacht (Sonntag Invocavit) fiel, wurde, wie Nyff im Reiszbüchlein (s. Beil. D) Bl. 10 berichtet, der alte Markt genannt.

²⁾ Geschäftsgenosse.

baar gelt zuo einem vorroth uf die silber hinder inen, so sy von unseren gnedigen herren entpfangen, und wolt kein theil dasselbig hinder ime haben, also daß sy, die witwen, als deren abgevordert ward, unnd sy aber vermeint nit schuldig ze sein, neben anderen hohen und schweren sachen, so ir man selig verwalten¹⁾ und doch kein gewisse noch juste rechnung gehalten oder hinderlossen, ganz und gar mit viilen gescheften und schuldenlast überladen gewesen, dadurch sy gezwungen, obgleichwoll herr Baltaser Haan, des raths, ein gestrifter,²⁾ 74 verstendiger man, irr vogt, und herr Hans Luz Sselin, des raths, auch ein geiebter verstendiger man, irer künden vogt gewesen, welliche gar nichts verabsoumpt, so hat doch die grosse withleiffikeit der zusammenkunften und rechnungen neben irem gwerb und anderen gescheften, sowoll usserthalb als in der stat, den vögten wellen überlegen sein, derhalben sy gedocht, iren nit nitlich sein, lang im witwenstott zu verbliben, sonder besser sein wurde, sich mit einem gwerbsverstendigen wider zu verhiurothen.

Wellichergestalt aber Gott mitl geschaffen, daß durch ir vorgengerin,³⁾ die hinfet Margreth, so ein schwester Jacob Nyffen frauw seligen gewesen, mit meiner baß Anna zuom Moulboun⁴⁾ hierauß gereth worden, und die sachen antragen, daß sollichs ein hauszhaltung fir mich sein mechte zc., kan 74b ich nit wissen, je mein vater hat mirß antragen und befragt, ob ich lust und annuot zuo iren, frauw Margretha Brunnerin, Andres Im Hoffß seligen witwen, hette, so were die

Antrag
meiner haus-
frauen.⁵⁾

1) Walten wird in der älteren Sprache stark conjugiert wie halten.

2) Gestrift, part. perf. mit activer Bedeutung von streifen dem heutigen streifen: der viel gestreift, gewandert, daher weltkundig, erfahren, wie das heutige bewandert. Vgl. die Anmerkungen Zarnckes zu S. Brants Narrenschiff S. 392, 476.

3) Vorgängerin heißt noch jetzt in Basel die Kleinkinderwärterin.

4) Zum Maulbeerbaum. Ein Haus dieses Namens liegt am Bäumlein Nr. 12, eines zum vorderen Maulbeerbaum an der Freienstraße Nr. 105.

5) Der Genitiv ist passivisch zu verstehn: Meine Hausfrau wird mir angetragen, nicht trägt sich mir an.

sach also beschaffen, daß sy mir werden meg. Dariber solt ich mich bedencken, er wel mir aber nit verhalten, sy hette 5 kinder, dorunder eins erst 3 monat alt und nach seines vaters dobt erboren; so hab sy viil geschest: wo ich nit trouwte solliche sachen zu verseehen, so solte ichs anzeigen und nit underston.

Uff diße red hab ich mich nit lang bedocht, sonder glich in puncto entschlossen. Döglichwoll ich nie viil lusts zuo witfrauen gehabt, hat doch mir uß sonderbarer wirkung Gottes diße frauw Margreth ires lybs gestalt und auch irer haußhaltung halben woll gefallen, hab sy auch in 4 joren (alß ich mit irem man seligen uft merckt gereist), woll lernen kenen; dan sy ist vernimftig, holdtselig, gotsferchtig und 75 verstendig gwesen, auch mit kaufmanshendlen, schreiben, lesen und rechnen besser geiebt und erfahren gwesen, dan ir man selig. DERNHALBEN entschloß ich mich glich: wo eß Gott und iren,¹⁾ auch meinen elteren gefiel, mecht ich sy woll haben. Daruf antwort mein vater, er wolt firderlich mit iren selbs reden, und hat sy bald daruff in garten bescheiden, und haben do vor pfinsten den handel beschlossen, die ehe versprochen, doch daß es noch still verbliben soll, biß daß sy mit iren kinden überkomen sey, welliches sy auch firderlich verrichtet hat.

Hieruf hat sy mich auch in iren garten bescheiden, alß ich hab wellen uf pfinsten gehn Zurzach reisen, doselbsten rathß gefrogt, wie ich vermein, daß sy mit iren kindern überkomen sol, firnemlich der bergwerckstheillen halb, diewyl 75b derselbigen viil und zimlich hoch im gelt sein werden. Hieruff zeigt ich iren an, daß mich fir guot anseehe, daß sy die kinder ußkaufte, soviil aber die bergwerck antreffen tiey, deren hab ich kein verstand, duncke mich aber ein gefohrlicher han-

¹⁾ Ihr. — Iren ist Dativ der 3. Person des pron. pers. (nicht etwa pron. poss. und mit dem folgenden elteren zu verbinden).

del sein; dernalben kent ich nit rothen, daß sy die an sich kaufte, sonder daß sy mit iren künden die ingemein bouwte, zu gleichem glic und unglich. Wir haben auch do abgereth und beschlossen, wan sy mit den künden überkomen, wolten wir glich nach der Strosburger meß hochzith haben.

Mornderigs bin ich in Gotes namen gehn Zurzach gereist, do mein ersten merck der factorey glücklich und woll verseehen, und als ich wider heimkomen, hab ich mit anderen burgeren herren Mary Ruffinger, als er gehn Lugaris uft vogtei¹⁾ gereist, daß gleidt bis gehn Luzern geben, und so bald ich
76 wider heimkomen, strags gehn Strosburg in die Johanne-
meß gerithen, noch der hoffnung, sobald die firiber, unser hochzith firzunemen. Wie es aber mir ergangen, wirt daß ander theil meines lebens am anfang vermelden; dan hiemit diß erste theil meines herkomens und lebens nach meinem firnemen von meiner geburth ahn bis uff den standt der ehe vollendet und hiemit beschlossen wirt. Dem almechtigen Gott im himmel sey lob und danck gesagt umb seine vilfeltigen guothatten, so er mir von anfang bis hieher erwysen hat. Amen.

Nun volgt daß ander theil meines lebens in einem besondern buoch. Do es hie erwindet,²⁾ wirts dort anfachen,³⁾

¹⁾ Die vier emmetbirgischen, d. h. jenseit des Gebirges, der Alpen gelegenen, Vogteien Lauis (Lugano), Luggaris (Locarno), Mendris und Mainthal (Val Maggia), waren seit 1512 im gemeinschaftlichen Besitze der zwölf Orte, welche damals, vor dem Beitritt Appenzells im J. 1513, die Eidgenossenschaft ausgemacht hatten. Jede der Vogteien hatte ihren eigenen Landvogt, der abwechselungsweise von den einzelnen Orten auf je zwei Jahre gesetzt wurde.

¹⁾ Erwinden, eigentlich an einer Stelle sich umwenden, daher auch an einer Stelle aufhören. Wenn Ryff unten in den Briefen sagt: An mir und meiner kleinen, aber kernhaften gelschaft soll nichts erwinden, so heißt das: Wir werden es an nichts fehlen lassen, werden nichts versäumen.

²⁾ Daß Ryff die hier ausgesprochene Absicht ausgeführt und die Erlebnisse seiner späteren Lebensjahre in derselben zusammenfassenden Weise beschrieben, wie die seiner Jugendzeit, muß bezweifelt werden. Dagegen sind

alß vom standt und anfang der ehe biß zu endt meiner
wyl. Gott verlich sein gnadt darzuo. Amen.

Andres Ryff
scripsit.

das Ämterbuch, der liber legationum und das Reiszbüchlein (s. oben S. 32
und unten Beilage D) als in anderer Weise gehaltene Fortsetzungen unseres
Büchleins anzusehen.
